La vie Saint Joce

Eine altfranzösische Heiligenlegende aus dem ersten Viertel des 13. Jahrhunderts nebst zwei späteren Bearbeitungen

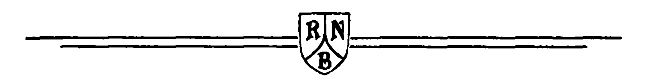
Zum ersten Male herausgegeben

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät der Königlichen
Universität Greifswald

vorgelegt von

Paul Hänseler



Greifswald 1915

Druck von Robert Noske, Borna-Leipzig

Gedruckt mit Genehmigung der Philosophischen Fakultät
der Universität Greifswald.
Dekan: Prof. Dr. Mie.
Referent: Prof. Dr. Thurau.

Tag der mündlichen Prüfung: 5. März 1915.

Die Arbeit erscheint gleichzeitig als IV. Heft des „Romanischen Museums“, herausgegeben von Prof. Dr. Thurau in Greifswald.
Verlag von Bruncken & Co. in Greifswald.
1916.

Meinen Eltern

in Dankbarkeit gewidmet.

Inhaltsverzeichnis.

Handschrift.

Die „vie Saint Joce“ ist uns durch eine ehemals im Besitze des burgundischen Grafen Noblet de la Clayette zu Mâcon befindliche Manuskriptensammlung erhalten, von der auf Veranlassung des bekannten altfranzösischen Sprachforschers und Handschriftensammlers la Curne de Sainte-Palaye eine Abschrift angefertigt wurde. Die Kopie der im Wandel der Zeiten, wohl in den Stürmen der „Großen Revolution“ verschwundenen Handschrift befindet sich heute unter ms. no. 1715 in der Nationalbibliothek zu Paris.

Möglicherweise sind die Originalhandschriften der Vernichtung anheimgefallen. Nicht ausgeschlossen ist jedoch, daß man sie eines Tages in einer Privatbibliothek auffindet. Bis zur Stunde sind alle Bemühungen erfolglos geblieben. Es steht mit Sicherheit fest, daß sie weder in die Nationalbibliothek zu Paris noch ins Britische Museum oder in irgendeine staatliche Sammlung gekommen sind. Wir müssen uns also einstweilen mit der Feststellung der Tatsache ihrer Unauffindbarkeit begnügen.

Die Vorlage scheint getreu wiedergegeben zu sein. Ihre Abschrift entstammt wahrscheinlich der Feder Mouchets, des treuen Gehilfen Sainte-Palayes. Sie ist von Sainte-Palaye mit dem Original verglichen, berichtigt und mit Erklärungen wenig gebräuchlicher oder veralteter Ausdrücke versehen worden. Nach Paul Meyers Ansicht genügt sie allen Anforderungen, die man an eine „notice littéraire“ stellen kann. Sie wird an anderer Stelle ausführlicher beschrieben werden. Paul Meyer hat im 33. Bande der „Notices et Extraits des Manuscrits de la Bibliothèque nationale“ auf diese Sammlung hingewiesen und berichtet dort ausführlich, auf welche Weise Sainte-Palaye sich eine Abschrift zu ver-

schaffen gewußt hat.[1]) La Curne de Sainte-Palaye versäumte, wie man weiß, keine Gelegenheit, um seine wertvolle Sammlung altfranzösischer oder provenzalischer Texte durch Neuanschaffungen zu bereichern. Wahrscheinlich beabsichtigte er eines Tages mit der Veröffentlichung seiner gewaltigen Sammlung, für die er auch nicht beträchtliche Aufwendungen an Zeit und Geld scheute, an die Öffentlichkeit zu treten. Diese Vermutung wird fast zur Gewißheit, wenn man sieht, mit welcher Sorgfalt die Abschriften durch Kopisten vorgenommen und von ihm mit Anmerkungen versehen worden sind. Doch scheint er nicht zu einem festen Entschlusse gekommen zu sein. Beständig fügte er seinen Texten neue hinzu, ohne indes bei seinem Tode eine bedeutende Arbeit vollbracht zu haben. Selbst sein Wörterbuch der altfranzösischen Sprache ist unvollendet geblieben. Doch steht es uns nicht zu, Sainte-Palaye wegen der Nichtveröffentlichung seiner altfranzösischen Textsammlung einen Vorwurf zu machen; denn der Hauptgrund hierzu findet in den Zeitverhältnissen seine Erklärung. Damals wurden nämlich die altfranzösischen Autoren noch nicht gelesen, und niemand konnte ahnen, daß einst die alten chansonniers der langue d'oc und der langue d'oïl im Auslande Herausgeber fänden, die das Ziel des alten französischen Gelehrten zur Ausführung brächten.

Sainte-Palaye erfuhr wahrscheinlich im Jahre 1770 durch einen Freund namens Foncemagne, daß ein burgundischer Edelmann, Graf de la Clayette, verschiedene Handschriften, u. a. eine Gedichtsammlung in seinem Besitz habe. Doch erst nach längeren vergeblichen Bemühungen sah er im Jahre 1773 durch Vermittlung des Gerichtspräsidenten de Brosses seinen Wunsch in die Verwirklichung umgesetzt werden.[2])

---

[1]) An dieser Stelle sei gleich erwähnt, daß P. Meyer bei seinen Angaben insofern ein Irrtum unterlaufen ist, als die „vie Saint Joce" nicht 720 Verse, wie auch Gröber, der P. Meyer als Gewährsmann gefolgt ist, angibt, sondern in ihrer ursprünglichen Fassung 820 Verse zählt. Vers 538 ist bei der Abschrift durch Mouchet übersehen worden.

[2]) Der zwischen den beiden gepflogene Briefwechsel ist uns, wie auch die übrigen Briefe Sainte-Palayes, in der Nationalbibliothek im 65. Bande der Sammlung Bréquigny erhalten.

Die Sammlung La Clayette, die in ihrer ursprünglichen Fassung aus zwei Pergamentbänden bestand, reicht jetzt in der Abschrift Sainte-Palayes, die sich in der Nationalbibliothek zu Paris im Fonds Moreau befindet, von Nr. 1715 bis 1719 und umfaßt fünf Bände. Da im Original die Seiten mit fortlaufenden Nummern versehen waren und Sainte-Palaye die ursprünglichen Seitenzahlen der Handschrift La Clayette am Rande der Abschrift sorgfältig wiedergegeben hat, so sind wir in der Lage festzustellen, daß die „vie Saint Joce“ in der Vorlage von S. 29 Sp. 1 bis S. 37 Sp. 1 führte.

Im ersten, dem weitaus bedeutendsten Bande der Abschrift La Curne de Sainte-Palaye, Fonds Moreau no. 1715, befindet sich unsere vie an dritter Stelle neben einer Reihe anderer Werke ein und desselben Verfassers namens Pierre, der sich meist am Schlusse seiner Gedichte nennt. In der „vie Saint Joce“ ist es Vers 813 in der Accusativform zu Pierre: Perron. Unser Gedicht nimmt im Fonds Moreau 29 Seiten ein und umfaßt die S. 90—119.

Der erste Pergamentband — Paul Meyer gibt ihm den Wert einer bibliothèque d'œuvres littéraires — enthält folgende Werke desselben Verfassers:

1. Vie de saint Eustache
2. Vie de saint Germer
3. Vie de saint Josse
4. Bestiaire
5. Translation et miracles de saint Jacques
6. Version de Turpin
7. La Mappemonde
8. La diète du corps et de l'âme
9. L'œuvre quotidienne
10. Les trois mansions de l'homme et la vertu du saumoier
11. Les trois Maries
12. L'Olympiade
13. La généalogie des rois de France.

Verfasser.

Der Verfasser unserer Heiligenlegende — von Gröber im Grundriß Bd. 2 S. 647 der nicht näher als durch seine Werke bekannte vielseitige Lehrdichter des pikardischen Gebietes im 13. Jahrhundert genannt — war bis zur Aufzählung seiner zahlreichen literarischen Arbeiten in den „Notices et Extraits de la Bibliothèque nationale“ seitens Paul Meyer fast gänzlich unbekannt. Vorher war er nur einmal, im 23. Bande der „Histoire littéraire de la France“ S. 292/93, wegen des Gedichtes La Mappemonde erwähnt worden. Paul Meyer hat nun auf Grund einiger Angaben und Schlußfolgerungen aus seinen Werken über einige Einzelheiten aus seinem Leben berichtet. Demnach war er ein Geistlicher namens Pierre und Schützling des Bischofs von Beauvais, Philipp de Dreux, eines Enkels König Ludwigs, der wegen seiner Kämpfe mit Richard Löwenherz und seiner Heldentaten bei Bouvines berühmt geworden ist. Nach dem Tode seines Gönners trat Pierre im Jahre 1217 in die Dienste eines Grafen Robert; wahrscheinlich ist dies Graf Robert d'Artois, der im Jahre 1237 die Grafschaft Artois bekam, ein Bruder Ludwig IX., des Heiligen. Graf Robert I. von Artois fiel auf dem ersten Kreuzzuge seines Bruders Ludwig IX. bei Mansurah am 8. Februar 1250. Für Robert verfaßte unser Dichter die Mappemonde.[1]) Im Dienste des Sohnes dieses Grafen Robert von Artois, Robert II., ist wahrscheinlich das Gedicht „li dis dou vrai aniel“ entstanden.[2])

Übersicht über die Werke des Verfassers.

Eine ziemlich eingehende Würdigung des Schaffens und der Werke unseres Dichters ist bei Gröber, Grundriß Bd. 2 S. 644, 647, 698 ff., 711, 718 ff., 721 und 727 zu lesen. In der kurzen

---

[1]) vgl. Voretzsch, Einführung in das Studium der altfranzösischen Literatur S. 434.

[2]) vgl. Tobler, li dis dou vrai aniel S. XIV.

Übersicht wollen wir den Ausführungen des bewährten Gelehrten folgen.

Der Kontinent bietet — im Gegensatz zu England — seit dem ersten Drittel des 13. Jahrhunderts nur wenige Verslegenden. Der nicht näher als durch seine Werke bekannte Lehrdichter des pikardischen Gebiets jener Zeit, Pierre, der seine ziemlich zahlreichen literarischen Arbeiten z. T. bekannten Geistlichen und Edelleuten darbrachte, versifizierte Leben und Translation des hl. Germer von Pentale (Germarus, † 658) nach der lat. Vita (Bolland, Acta Sanctorum, Sept. VII, 698) in Achtsilblern (850, reich gereimt) sowie das Leben des hl. Josse (Jodocus, † 669), des Eremiten von Ponthieu und Sohnes eines bretagnischen Königs (820 Achtsilbler, reich gereimt), nach den Aufzeichnungen des Florent von S. Josse (um 1015; siehe Surius, Vitae sanctorum, Ausgabe 1618, Dec. S. 253). Pierre hinterließ außerdem ein Placidas-Eustathius-Leben und ein biblisches Gedicht von den Drei Marien, d. s. die Kinder der hl. Anna, die Jungfrau Maria und ihre Stiefschwestern, die Frau des Kleophas, Mutter des jüngeren Jakobus, und Maria Salomas, die Frau des Zebedäus und Mutter des Evangelisten Johannes. Die lateinische Grundlage des Gedichtes, dessen Gegenstand auch Wace in seiner Vie de la vierge Marie bearbeitete, ist noch nicht nachgewiesen.

Dem Augustin will Pierre den Stoff sowohl zu einer Dietez du cors et de l'âme (218 Achtsilbler) entnommen haben, einer kurzgefaßten Diätetik, die von der Mäßigkeit, der Enthaltsamkeit, der Keuschheit und Demut schwungvoll spricht und darin wohl den Vortrag der unbekannten Vorlage nachbildete, sowie zu der paränetischen Dichtung von den Trois sejours de l'homme et de la vertu de la recitation des psaumes (auch du saumoier) (248 Achtsilbler), die nach einer Beschreibung des diesseitigen Lebens, des Sündenfalls und des Paradieses fleißig Psalmen zu beten dem Christen rät, damit er des ewigen Lebens teilhaftig werde. Wahrscheinlich ist Pierre auch der Verfasser einer ähnlichen Unterweisung L'evre du jour (120 Achtsilbler) über Wesen und Wirkung des täglichen Anhörens der Messe und über die Wirkung des Gebets.

Pierre betritt als erster das Gebiet der Erdkunde. Im vorgeschrittenen Alter stellte er für seinen Herrn, Robert Graf von Artois (1237—1250), eine noch ungedruckte Mappemonde (Achtsilbler) nach eigener Angabe aus Solin und andern lat. Büchern zusammen, wobei er, wie es auch in der Imago mundi des Honorius von Augustodunum geschieht, die Erde als eiförmig beschreibt. Er vermittelt darin den Laien eine Vorstellung von der Erde, den Ländern, Völkern, Meeren und Flüssen, sowie von den Kreaturen der Schöpfung nach Art der lat. Kosmologie des 12. und 13. Jahrhunderts.

Unter den Prosabearbeitern lateinischer Legenden ist nur Pierre bekannt, der kurz Leben und Translation, ausführlich Wunder des hl. Jakob von Compostella (Translation et miracles de saint Jacques) der lateinischen Quelle nacherzählte. Damit hat er den Pseudoturpin in Verbindung gebracht, der auch in lateinischen Handschriften dem Leben Jakobs zu folgen pflegt. Pierre ist Verächter der Literatur in Versen und eifert gegen sie, da in ihnen die Wahrheit Schaden leide.

Die französische Geschichtsdarstellung in Prosa beginnt mit Übersetzungen des Legende und Epik mischenden Pseudoturpin, deren Verhältnis zueinander befriedigender Aufklärung noch harrt. Vermutlich hat Pierre zuerst — der Name Nicolas von Senlis in der interpolierten Hs. Bibl. nat. 5714 ist Abschreibername — Hand an die Prosaumsetzung gelegt, indem er, nach 1205, das Verlangen der Gräfin von S. Pol nach einer Übersetzung des Turpin erfüllte, den sie in lateinischer Fassung von ihrem Gemahl bekommen hatte. Seine Bearbeitung ist bemerkenswerterweise mit einer Redaktion von Karls des Großen epischer Reise nach Jerusalem verbunden. Der Text der Handschriften weicht sehr voneinander ab, wonach die erstrebte Treue der Übersetzung nicht geschont wurde. Sie fügen eine chronologische Übersicht über die französischen Könige bei; für Pierres Namen setzen manche maistre Jehan ein.

Auch in der Geschichtsschreibung betätigte sich Pierre, der der Lernlust der Zeit vielseitig entgegenkam, und berichtete in dem Schriftchen De l'Olimpiade, das zugleich die darin

angewandte Zeitrechnung nach Olympiaden erklärt, über die Eroberungen von Jerusalem seit den ältesten Zeiten.

Pierre steht ebenfalls an der Spitze der belehrenden Prosa, die sich auf die Naturkunde mit Deutung der Naturwesen und erotisch-moralischer Nutzanwendung beschränkt, mit einem moralisierenden Bestiaire, den er, im Auftrag eines Enkels König Ludwigs VII., des Bischofs von Beauvais (1175—1217), Philipons Cuers von Dreux, nach bekannter lateinischer Unterlage wortgetreu übertrug. Im 13. Jahrhundert wurde Pierres Arbeit durch Zusätze erweitert und umgeordnet.

Zeit der Entstehung der vie Saint Joce.

Zur Bestimmung der Abfassungszeit haben wir folgende Daten: Philipp de Dreux war von 1175 bis 1217 Bischof von Beauvais. Während dieser Zeit entstanden u. a. der „Bestiaire“, der für den Erzbischof von Beauvais, folglich zwischen 1175 und 1217 gedichtet wurde, ferner die „Translation et miracles de saint Jacques“, von der als Abfassungszeit das Jahr 1212 feststeht, und die „vie de saint Eustache“. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß mit dem „seigneur de l'Église, en cui bontez maint et franchise“, dessen in der Vorrede zum letztgenannten Werke Erwähnung getan wird, ebenfalls der Bischof von Beauvais gemeint ist. Unser Gedicht muß nun gleichfalls aus dieser Zeit stammen, und man geht wohl nicht in der Annahme fehl, daß diese Werke, die fast alle dieselben Stoffe, nämlich Heiligenlegenden zum Gegenstande haben und auch im Stile einander sehr ähnlich sind, an manchen Stellen sogar wörtliche Übereinstimmungen aufweisen, um dieselbe Zeit wie die „vie de saint Jacques“ verfaßt wurden, also etwa zwischen 1200 und 1217 entstanden sind. In der „vie Saint Joce“ selbst sind weder Angaben noch Andeutungen gemacht, die Schlüsse auf die Zeit der Abfassung zuließen.

Der Inhalt der Heiligenlegenden des 12. und 13. Jahrhunderts.

Die zahlreich vorhandenen Heiligenlegenden des 12. und 13. Jahrhunderts stehen in enger Beziehung zur Stärkung und Steigerung des religiösen Bewußtseins jener Zeit. Um das Jahr 920 war eine neue religiöse Bewegung von dem französischen Kloster Clugny ausgegangen, die besonders ein strengeres Leben der Mönche forderte. Diese Richtung wurde aber erst um 1050 allgemein von Bedeutung. Die Steigerung des religiösen Bewußtseins macht sich in der beständig zunehmenden Erhebung der Gemüter zu Gott bemerkbar; alles Religiöse hat Wert, alles Weltliche ist nichtig. So entsteht der Dualismus zwischen dem Irdischen nnd Ewigen, Welt und Gott, Weltstaat und Gottesstaat. Augustins Lehren werden wieder lebendig. Der Gegensatz steigert sich zur Weltverachtung, Absage der Welt und Weltflucht. Das entsagende Leben wird vor allem in den Klöstern geführt; daher ist das Mönchtum das Ideal der Zeit und findet in der Literatur die meiste Behandlung und größte Verherrlichung. Inhaltlich stimmen die meisten Legenden überein. Auf die Lebensbeschreibung folgen zahlreiche Wundertaten, die die Verfasser in der Hauptsache einander entlehnen. Liebevolles Hinneigen zur Tierwelt, besonders zu den Vögeln, Auferweckung von Toten oder Heilung von Blinden sind stets wiederkehrende Motive.

Die Idee des Gedichtes.

Das Gedicht ist nicht seines Inhalts wegen bemerkenswert. Es will in erster Linie von sprachhistorischen Gesichtspunkten aus betrachtet werden. Sprachlich ist das Werk von großer Bedeutung, zumal es derselben Zeit angehört wie die Vie de Saint Thomas le Martyr von Garnier de Pont-Saint-Maxence (zwischen 1174 und 1176). Es hat als Grundgedanken die bekannte Lebensphilosophie des Mittelalters, die auch im mittelhochdeutschen Alexanderroman des Pfaffen Lamprecht in der

Auslegung des Steines, der Alexander dem Großen vor den Pforten des Paradieses überreicht wird und die Aufschrift trägt „vanitas vanitatum vanitas“, einen vollendeten Ausdruck gefunden hat. Memento mori! „Gedenke, daß du sterben mußt!“ ist der einzige Gedanke; „die Welt ist trügerisch, Gott erbarme dich unser!“ Der Mönchsgeist, die Askese, durchzieht das Ganze, deren letzte Weisheit „Alles ist nichtig“ auch hier überall eingeflochten ist.

Inhaltsangabe.

In der Einleitung gibt der Dichter im üblichen formelhaften Stil seine Absicht kund, uns das Leben des aus vornehmer Familie stammenden hl. Josse wahrheitsgetreu darzustellen (Vers 1—4).

Im Anschluß daran folgt im ersten Teil der Ausführung in kurzen Zügen ein Stammbaum des Geschlechtes. Einst lebte in Großbritannien ein mächtiger und berühmter König, der auch Irland seinem Reiche einverleibt. Nach seinem Tode kommt die Herrschaft über Irland an seinen Verwandten Justael, der lange Jahre mit glücklicher Hand die Geschicke seines Landes lenkt. Justael hat zwei fromme und gottergebene Söhne, Judicael und Josse. Der älteste Sohn Judicael wird sein Nachfolger auf dem Throne. Er regiert im Sinne seines Vaters mit Einsicht und Gerechtigkeit.

In jener Zeit herrscht der berühmte König Dagobert über das gewaltige Frankenreich. Zwischen ihm und Judicael erhebt sich aus unbekannten Gründen ein großer Zwist. Doch wie nach den Worten unseres Dichters häufig vorkommt:

que de grant pais grant guerre en vient
et grant hamors de grant haine (Vers 44/45),

so schließen auch die beiden ehedem verfeindeten Könige einen innigen Freundschaftsbund und bekräftigen ihre Aussöhnung durch einen Festschmaus im Palaste Dagoberts. Der Frankenkönig erweist seinem Gaste die höchsten Ehren und überhäuft ihn mit kostbaren Geschenken. Doch schon bald kommt die Trennungsstunde. Denn Judicael fühlt sich ganz zu dem frommen

und gottgelehrten Oain, dem Minister Dagoberts, hingezogen. Er hofft bei ihm in frommen Gesprächen über die hehrsten und wichtigsten Anfgaben des irdischen Lebens Aufschluß zu finden. Nach einigen Unterredungen kehrt er zu den Seinen nach Britannien zurück (— Vers 80).

Seit der Zusammenkunft mit Oain ist Justael weltmüde. Er denkt häufig über die Nichtigkeit alles irdischen Seins nach und kennt fortan nur noch ein einziges Verlangen. Er will als Mönch in stiller Gottbeschaulichkeit und Betrachtung der Größe und unendlichen Güte Gottes sein Leben verbringen. Deshalb läßt er seinen Bruder Josse zu sich kommen, um ihn zum Erben des Reiches einzusetzen. Doch in Josse hat sich dieselbe weltverachtende Wandlung vollzogen; auch er will allen irdischen Freuden entsagen und sich ganz dem Dienste Gottes widmen. Vorerst bittet er seinen Bruder um eine achttägige Bedenkzeit und entschließt sich dann nach reiflicher Überlegung der Welt zu entsagen. Einst kommen zum Kloster Lalmaymon, in das er sich zur inneren Sammlung und Erbauung zurückgezogen hat, fromme Pilger, die nach Rom wallfahren. Er schließt sich ihnen an und gelangt nach Paris, von da zur Wüste von Ponthieu. Dort erbaut er nahe am Walde von Antie für sich ein Haus und zur Ehre und zum Preise des Allerhöchsten einen Altar (— Vers 160).

Eines Tages trifft ihn der Herzog von Ponthieu, Haimes, der den gottähnlichen Mann gleich so liebgewinnt, daß er ihn bewegt, von seinem Vorhaben abzulassen und ihm in sein Schloß zu folgen. Nach siebenjährigem Aufenthalte beim Herzoge wird Josse zum Priester geweiht. Nach langem Harren wird Haimes endlich der heißersehnte Erbe geboren, den Josse auf besonderen Wunsch seines Gönners aus der Taufe hebt (— Vers 193).

Seit dieser Zeit läßt dem Heiligen der Gedanke an seinen früher gefaßten Entschluß, sein Leben fern von den Menschen ganz dem Dienste Gottes zu widmen, keine Ruhe mehr. Er nimmt Abschied vom Herzoge, begibt sich nach Rai, einem kleinen Orte in der Wildnis und erbaut eine Hütte und eine Kapelle. Nur ein Schüler, namens Urmaire, ist bei ihm. Gott läßt zu Ehren des Heiligen schon da manche Wunder geschehen. Fische

und Vögel fressen aus seiner Hand; selbst die wilden Tiere haben jede Scheu vor ihm verloren; sie nähern sich ihm zutraulich und begleiten ihn auf seinen Wegen. Einst kommt Gott in Gestalt eines Bettlers in seine Klause und bittet um ein Almosen. Viermal findet er sich bei ihm ein; der Heilige gibt ihm zuletzt, auch auf die Gefahr hin, infolge seiner Mildtätigkeit selbst Hunger leiden zu müssen, seinen ganzen Vorrat an Brot. Gott belohnt ihn und schickt vier mit Lebensmitteln beladene Schiffe zu ihm, die wunderbarer Weise ohne Bemannung, Steuer und Ruder auf dem Flusse zu seinem Hause hinsegeln (— Vers 297).

Solche Wundertaten können vor den Menschen nicht lange verborgen bleiben. Von nah und fern eilt man zu seiner armseligen Behausung, ihn um Hilfe anzugehen und seine Wunderwerke zu schauen. Die Gläubigen pilgern in solcher Zahl zu seiner Klause, daß er sich der Menge schließlich nicht mehr erwehren kann. So ist er gezwungen, einen andern Wohnort aufzusuchen. Er begibt sich nach Raniacuz, einer Stadt am Ufer der Canche, wo er 14 Jahre lebt und das Kloster St. Martin errichtet. Hier hat er viel unter den Nachstellungen des Teufels zu leiden, denn:

Toz jors agaite ceus qui set
De saint estre car trop les het. Vers 325/26.
Je mehr die Seele wert,
Je mehr der Teufel sie begehrt.
(Vgl. Uhland „Altfranzösische Gedichte“.)

Der Heilige aber widersteht beharrlich (— Vers 332).

Ein weiteres Wunder trägt sich dort zu. Ein Adler hat ihm schon seinen ganzen Hühnerhof ausgeraubt und will auch den Hahn in die Lüfte entführen. Da kommt der Heilige hinzu und macht das Kreuzeszeichen. Tot sinkt der Adler ihm zu Füßen nieder, der Hahn dagegen fällt unversehrt zu Boden (— Vers 352).

Ein anderes Ereignis verbittert ihm zuletzt den weiteren Aufenthalt in Rai. Der Teufel versucht auf alle mögliche Weise, doch stets vergebens, den Heiligen in seine Netze zu verstricken. Aus Verdruß über seine erfolglosen Ränke verwandelt er sich in eine Natter und fügt Josse eine schmerzliche Wunde am Fuß zu. Deshalb begibt dieser sich mit seinem Freunde, dem Herzog Haimes, auf die Suche nach einer neuen Heimstätte. Beide

kommen fast vor Durst in der Wüste um. Nirgends ist eine Quelle zu finden. In dieser Not betet Josse zum Herrn und stößt „wie ein zweiter Moses“ seinen Stab in die Erde. Gott erfüllt in seiner großen Güte den Wunsch seines Lieblings und läßt eine frische Quelle aus dem Felsen hervorsprudeln (— Vers 406).

Von dort begeben sich beide ans Meer und kommen in ein liebliches Tal. Hier will Josse sein Leben beschließen. Der Herzog kehrt nach Ponthieu zurück. Der Heilige erbaut an seiner neuen Stätte zu Ehren des hl. Paulus und des hl. Petrus zwei Kirchen aus Holz (— Vers 431).

Der fromme Wandel und das gottbegeisterte Wirken eines so ideal veranlagten Mannes kann vor der Welt nicht verborgen bleiben. Sogar bis an den Thron des hl. Vaters ist die Kunde von seinem heiligmäßigen Leben gedrungen. Papst Martin, der sich an seinen Worten und seinem Leben erbauen möchte, ladet ihn zu einem Besuche nach der ewigen Stadt ein. Josse macht sich auf und wird unter großen Ehren in Rom empfangen. Doch nur kurze Zeit hat er dort Ruhe. Denn der hl. Geist, der schützend die Hand über ihn hält, fordert ihn auf, den Heimweg anzutreten, da ihm fortan nur noch eine kurze Lebensdauer beschieden sei. Reich mit Reliquien beschenkt, kehrt er heim (— Vers 475).

Gott bezeugt durch ein weiteres Wunder seine Liebe zu dem Heiligen. In der Nähe seiner Klause lag ein Berg. Als er bei der Heimkehr dort vorbeikommt, führen die Leute eine von der Geburt an blinde Jungfrau namens Juliula zu ihm. Dieser Unglücklichen war in manchen Erscheinungen geoffenbart worden, daß von dort ein Mann kommen und ihrem Leiden Heilung bringen werde. Diejenigen, welche Josses Wunderwerke kannten, hegten keinen Zweifel an der Erfüllung der Bitte, und siehe: Josse erhebt seine Augen zum Himmel und besprengt die Augenhöhlen der Blinden mit Wasser. Das junge Mädchen wird sehend, das Wunder ist vollbracht! Die Lobpreisungen des dankbaren Volkes dringen als Hosanna an Gottes Thron (— Vers 503).

Darauf hält der Heilige unter großen Feierlichkeiten seinen Einzug in die Stadt. Herzog Haimes kommt ihm mit großem Gefolge entgegen und geleitet ihn in die Kirche, die er zu Ehren des Heiligen aus Stein hat erbauen lassen. Während des

feierlichen Gottesdienstes, der nun abgehalten wird, erscheint Gott über dem Altare und breitet seine Hände segnend aus über den geliebten Sohn und spricht:

„Weil du freiwillig auf alle irdische Ehren und Freuden, Gut und Freunde verzichtet und wie ein Verbannter in dieser unwirtlichen Gegend gelebt hast, so sollst du an meinen irdischen Freuden teilhaben. Die Stätte, wo du dein Leben verbracht hast, soll unter meiner Obhut stehen. Dich will ich unter meinen besonderen Schutz stellen, und keiner, der sich in Nöten und Bedrängnissen vertrauensvoll hierher begibt, wird ungehört von dannen gehen“ (— Vers 553).

Josses Erdenwallen geht dem Ende zu. Der größte Teil seines Lebens bestand aus einem fast ununterbrochenen Fasten und Wachen, Kasteien und Arbeiten. Im Monat Dezember nimmt Gott ihn zu sich in sein himmlisches Reich und läßt ihn am Ruhme und an der Freude der Glückseligen teilhaben. Der Herr selbst ist bei seiner Bestattung zugegen. Vom Himmel reicht bis zur Erde ein leuchtender Glanz. Die Luft ist mit Wohlgerüchen angefüllt. Die sterbliche Hülle setzt man feierlich in dem Kloster zur Ruhe nieder. Wegen des makellosen Lebenswandels verleiht Gott dem Heiligen nach seinem Tode eine besondere Gnade. Er hat im Sarge das Aussehen eines Lebenden, der Leichnam geht nicht in Verwesung über. Die Haupthaare, der Bart, die Nägel an den Fingern und Füßen wachsen weiter, als wenn das Leben noch nicht aus dem Körper entflohen wäre (— Vers 602).

Dieses Wunder währt 60 Jahre, bis der Herzog von Ponthieu, Doctrins, einer der Nachkommen des Herzogs Haimes, aus Neugierde und Zweifelsucht den Sarg gewaltsam öffnen läßt. Beim Anblick des Wunders wird er für seinen Frevel mit Blindheit geschlagen und taubstumm für sein ganzes Leben (— Vers 631).

Nach dem Tode des Heiligen gehen an seinem Grabe noch manche Wunder in Erfüllung, die von vielen bezeugt worden sind. Ein Mann namens Jehan, der später Mönch wurde, fällt ins Wasser und ertrinkt. Erst nach zwei Tagen finden ihn seine Freunde. Sie bringen ihn zum Grabe des heiligen Josse und

flehen zu Gott um seine Wiedererweckung. Ihr Gebet findet Erhörung. Jehan wird ins Leben zurückgerufen und lebt noch viele Jahre als Mönch im Kloster St. Josse (— Vers 670).

Unter anderm geschieht noch ein großes Wunder. Ein Verehrer des Heiligen hat sich unter seinen Schutz gestellt und pflegt alljährlich zu seinem Grabe hinzupilgern, um seinen Segen auf sich, seine Frau und seine Kinder herabzuflehen. Als er sich wieder einmal in der Stadt befindet, bricht plötzlich an mehreren Stellen Feuer aus. Der Mann legt eiligst seinen kleinen Sohn, den er mitgenommen hatte, in eine Wiege, stellt sie an einen Seitenflügel des Klosters und empfiehlt den Kleinen der Obhut des Heiligen. Dann beteiligt er sich so eifrig an den Rettungsarbeiten, daß sein Kind ihm ganz aus dem Sinn kommt. Inzwischen hat das Feuer so sehr um sich gegriffen, daß man seiner nicht mehr Herr werden kann. Da plötzlich durchzuckt den frommen Pilger bei den Rettungsarbeiten der Gedanke an seinen Sohn. Voller Angst fleht er nun den Heiligen an, ihm sein Kind wiederzugeben, sonst will er nicht mehr zu seinem Grabe hinpilgern. Unter Jammern und Wehklagen gelangt er mit seinen Verwandten an die Stelle, wo die Wiege hingelegt worden ist. Das ganze Kloster ist ein Raub der Flammen geworden und bildet nur noch einen wüsten Trümmerhaufen. Man gibt schon alle Hoffnung auf, das Kind lebend wiederzusehen. Da plötzlich, o seltsames Wunder, finden sie es völlig unversehrt auf den Kohlen spielen. Nur die Wiege und die Tücher sind verbrannt. Die Verwandten vergessen voller Freude und Dankbarkeit gegen Gott ihren Verlust und loben und preisen den Herrn. Das gerettete Kind wird später Mönch im Kloster St. Josse und erhält den Namen Dieudonné (— Vers 771).

Von den unzähligen Wundern ist noch eins angeführt. Vor der Leiche des Heiligen können nur aus Wachs hergestellte Lichter brennen. Drei Mönche des Klosters wollen den Heiligen auf die Probe stellen und bringen Kerzen aus Talg zu ihm hin. Es gelingt ihnen aber nicht, sie anzuzünden. Gott straft zwei der Mönche für ihren Frevel mit einem plötzlichen Tode; dem dritten verzerrt sich der Mund sogleich bis zu den Ohren. Als Warnung für die übrigen Menschen behält er jenes Zeichen für

sein ganzes Leben und wird allgemein Pierres torte cane genannt (— Vers 799).

Der Schluß des Gedichtes (Vers 799 bis 820) enthält eine Lobpreisung des Heiligen und die Aufforderung, sich vertrauensvoll in Nöten und Bedrängnissen an ihn zu wenden.

Weitere Lebensbeschreibungen des Heiligen.

Zweite Bearbeitung.

ms. no. 2101 der Nationalbibliothek zu Paris.

Außer der vorher angeführten, zweifellos ältesten Lebensbeschreibung gibt es noch zwei weitere jüngeren Datums. Die eine, gegen Ende des 14. Jahrhunderts gedichtet, ist eine Überarbeitung und Vergrößerung der ersten und enthält 3200 Verse. Die Handschrift stammt aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Der Verfasser ist ein Mönch der Abtei Saint-Josse-sur-Mer (Diözese Amiens), der das Werk zur Verherrlichung seines Ordenspatrones gedichtet hat. Vielleicht war auch für ihn der Zweck mitbestimmend, es in den Kreisen der Gläubigen zur Erbauung zu verbreiten, um sie zu einem ebenso anschaulichen, gottgefälligen Leben zu gemahnen oder für seinen Orden zu gewinnen. Petit de Julleville bemerkt darüber in seiner „Histoire de la langue et de la littérature française“ Bd. 1 S. 20: Ils voulaient édifier les âmes et faire imiter les saints en les célébrant und S. 21: Les vies des saints rimées étaient lues au peuple à l'église comme un moyen d'édification. Der Dichter beschränkt sich in der Einleitung auf die Angabe, daß er ein Mönch des Klosters Saint-Josse-sur-Mer ist. Zwar gibt es nach ihm schon manche Lebensbeschreibungen des Heiligen „en roman“. Doch übergehen sie viele Wunder. Deshalb will er denselben Gegenstand von neuem nach der lateinischen Quelle behandeln. Die vie Saint Josse von Pierre erwähnt er nirgends. Doch hat er sie fast ganz in sein Gedicht aufgenommen. Ein kurzer Auszug aus dem Gedichte — 183 Verse aus der Einleitung und dem Schlusse — wird am besten die Arbeitsweise des Mönches in

St. Josse-sur-Mer und das Abhängigkeitsverhältnis dieses Gedichtes von dem ersten beleuchten. Die mit der ersten Handschrift übereinstimmenden Stellen sind durch Kursivdruck kenntlich gemacht. Durch Ziffern am Rande wird auf die entsprechenden Verse des ersten Gedichtes hingewiesen.

Dritte Bearbeitung.

ms. no. 10958 de la Bibliothèque Royale de Belgique.

Eine dritte Bearbeitung des Lebens unseres Heiligen befindet sich in Brüssel in der Bibliothèque Royale de Belgique, Cabinet des Manuscrits, Handschrift 10958, als Vie et miracles de Saint-Josse. Sie besteht aus 192 gepaarten bezw. gekreuzten, zum größten Teil achtsilbigen Versfüßen mit Ausnahme der Verse 168—188, die in der Silbenzahl von den übrigen abweichen. Auch vorliegendes Werk hängt unverkennbar vom ersten ab. Es ist gewissermaßen ein Auszug daraus. Der Hauptwert ist auf die Wunder gelegt, die in gedrängter Aufzählung lose aneinandergereiht sind. Die Wunder von Vers 165 ab sind in den beiden übrigen Bearbeitungen nicht erwähnt. Die Darstellungsweise ist einfach. Auf jeder Seite des Manuskripts stehen vier Verse, die jedesmal durch prächtige Miniaturen illustriert werden. Der dichterische Gehalt des Werkes ist gering. Der Lebensgang des Heiligen soll durch die Bilder anschaulich gemacht werden. Auf die Sprache ist wenig Wert gelegt worden. Der Text gehört dem 15. Jahrhundert, die Handschrift dem 16. Jahrhundert an.

Die lateinische Vorlage.

Die lateinische Quelle unseres Verfassers ist nicht mit Sicherheit festzustellen. Der Mönch der Abtei Saint-Josse-sur-Mer, Verfasser der zweiten Bearbeitung, schreibt in der Einleitung seines Werkes, daß es damals schon Lebensbeschreibungen des hl. Josse in romanischer Sprache gegeben habe, die aber leider über manche wichtige Ereignisse aus seinem Leben nicht berichteten. Deshalb habe er sich entschlossen, denselben Gegenstand wieder von neuem nach der lateinischen Quelle zu behandeln. Es ist

schwer, den lateinischen Text zu bestimmen. Es ist aber zweifellos nicht der uns von Surius in einer Zahl von Handschriften überlieferte. Doch sei hier der Anfang des in der Nationalbibliothek unter Nr. 1864 fol. 165 d zu Paris befindlichen lateinischen Manuskriptes mitgeteilt, um wenigstens eine annähernde Vergleichung mit den einzelnen Bearbeitungen zu ermöglichen.

Incipit vita S. Judoci, idus Decembris.

Reverendissimus enim Dei famulus Judocus nomine ex regia Britonum nacione oriundus fuit. Cujus pater Judichail regnum, eadem in gente, vite sue temporibus, tenens, filio suo Judichail, fratri videlicet beati Judoci, regni gubernacula dereliquit post obitum. Sed idem Judichail, cum regnare cepisset, post aliquod tempus, comam capitis radens, clericatus est. Que tamen devocionis ejus tonsura non multo tempore in illo mansit. Nam fertur quod post hec crinem sibi crescere dimisisset et ad laicum revertisset habitum. Dum itaque huiusmodi iure regnum teneret post aliquos annos cepit penitere de propriis actibus ac tali ad seculum reversione, sicque factum est, ut ad quendam Dei servum nomine Caroth veniens, consilium ab eo de hac re devotus quereret . . .

Die Sprache.

Reimliste.

I. Die Vokale.

Der Vokal a.

—á: ama: entama 25/26; gouverna: regna 33/34; ala: la 67/68, 239/40, 441/42; sourjourna: retourna 75/76; proia: otroia 95/96; ora: demora 129/30; tout a: arouta 137/38; torna: anmena 171/72; la: ala 201/02, 309/10; demora: esclaira 213/14; demanda: commanda 231/32; demora: repaira 253/54; trouva: rouva 259/60; secorra: voudra 275/76; s'entorna: commenca 279/80; sera: durera 295/96; esprouva: trouva 327/28; leva: seingna 345/46; demora: ora 383/84; faudra: durera 399/400; mena: s'assena 409/10; s'entourna: atourna 421/22; ouvra: appela

425/26; honora: demora 445/46; charga: ala 473/74; leva: lava 491/92; l'ama: seingna 525/26; laissa: trespassa 567/68; conforta: emporta 577/78; forsena: reclama 619/20; conversa: laissa 643/44; ala: de la 687/88; cuida: commanda 701/02; oublia: escria 709/10.

—áble: muables: decevables 81/82.

—ácle: miracle: habitacle 225/26; miracle: signacle 527/28.

—áge: moniage: courage 89/90; pelerinage: courage 679/80.

—áges: bocages: sauvages 147/48.

—árs: espars: pars 691/92.

—art: esgart: part 293/94.

—as: pas: las 555/56.

a + Nasal.

—ánce: France: puissance 37/38; confermance: concordance 57/58; reverance: (science) 177/78; poissance: samblance 257/58; delaiance: (blanche) 515/16; palance: mescreance 611/12; obliance: creance 761/62; mostrance: remembrance 797/98.

—ánche: blanche: (delaiance) 515/16.

—ánt: poissant: grant 5/6; grant: en grant 59/60, 353/54; habitant: itant 149/50; grant: enfant 187/88; querrant: errant 229/30; remenant: maintenant 265/66; quant: entretant 283/84; veant: joiant 393/94; graciant: glorefiant 551/52; seriant: maintenant 615/16; maintenant: plorant 653/54; plorant: courant 703/04; enfant: conmant 711/12; joiant: jouant 753/54.

—áns: tans: ans 175/76; ans: tans 603/04.

—ánz: requeranz: repairanz 311/12; gissanz: (grant) 479/80; creanz: aidanz 817/18.

Der Vokal e.

—é: converse (passez) 193/94; povrete: este 255/56; amoneste: este 461/62.

—ée: matinee: contree 161/62; amenee: nee 483/84; prouvee: amenee 489/90; mortefiee: fiee 559/60; avironnee: couronee 579/80; retournee: menee 755/56.

—ées: arengiees: chargiees 287/88.

—ér: (repairier): desirer 195/96; demander: donner 243/44; donner: donner 273/74; conforter: ennorter 281/82; esgarder:

mostrer 303/04; vener: retorner 371/72; amer: mer 405/06; mer: aler 667/68; raconter: deliter 801/02.

—érent: trouverent: aporterent 651/52; loerent: erent 759/60; esprouverent: porterent 783/84.

—éve: serve: messerve 109/10.

—ésce: noblesce: hautesce 775/76.

—és: pres: mes 307/08; ades: Moyses 389/90.

—éz: nez: horrez 3/4; renomez: nomez 9/10; mainnez: senez 23/24; apelez: assez 163/64; discrez: sacrez 179/80; bontez: veritez 183/84; graciez: deproiez 499/500; sachiez: piez 593/94; trespassez: assez 645/46; parentez: plentez 721/22; apelez: Dieudonnez 769/70; relevez: apelez 791/92.

Der Vokal ę.

—él: Justael: Judicael 31/32; Judicael: jouel 55/56; bel: oisel 217/18; charnel: itel 587/88; drapel: pel 739/40.

—élle: maisoncelle: chapelle 207/08.

—érre: terre: aquerre 369/70.

—ért: sert: apert 639/40.

—érte: aperte: perte 757/58.

—ésse: promesse: messe 549/50.

—ést: conquest: est 805/06.

—éstre: prestre: estre 181/82; mestre 191, 814; senestre: fenestre 285/86, (repaistre): mestre 439/40.

—ét: set: het 325/26.

e + Nasal.

—émbre: remembre: decembre 565/66.

—énce: (reverance:) science 177/78.

—éndre: estendre: tendre: 749/50; aprendre: prendre 803/04.

—ént: communement: durement 51/52; bonement: isnelement 77/78; ameement: durement 189/90; saintement: seulement 209/10; faitement: laidement 359/60; durement: deliteusement 415/16; honoreement: ensement 443/44: solitairement: repairement 453/54; gent: durement 503/04; nouvellement: richement 509/10; ment: saintement 517/18; sacrement: visiblement 521/22; trespassement: presentement 569/70; perpetuelement: honestement 581/82; nete-

ment: talent 585/86; ensement: proprement 597/98; voirement: comment 607/08; torment: pardurablement 625/26; certement: apertement 641/42; longuement: certainement 663/64; nomeement: ensement 683/84; erranment: isnelement 697/98; laidement: presentement 787/88; communement: bonement 809/10.

Der Vokal i.

—í: ainsi: oissi 13/14; lui: li 61/62; parti: reparti 237/38; perdi: tolli 335/36; saisi: choisi 343/44; parti: garni 471/72; menti: revesti 513/14; descendi: rendi 573/74; entendi: s'estendi 707/08; ci: merci 745/46; nasqui: vesqui 777/78.

—íe: mie: vie 91/92, 545/46, 595/96; annemie: mie 105/06; vie: tesmoingnie 145/46; vie: s'envie 197/98; repartie: partie 277/78; envie: vie 323/24; compaingnie: vie 457/58; folie: vie 795/96; crierie: vie 655/56; vie: die 819/20.

—ír: venir: tenir 85/86, 103/04; servir: deguerpir 107/08; ensivir: fuir 117/18; detenir: venir 263/64; retenir: venir 299/300; jouir: oir 747/48.

—íre: comparire: sire 267/68; redire: despire 531/32.

—ís: espris: pris 93/94; mis: dis 247/48; sorpris: porpris 331/32; eleis: meis 535/36; mis: mis 737/38; vis: ois 743/44.

—íse: eglise: mise 506/07.

—ísmes: hautismes: meismes 529/30.

—íst: sist: fist 53/54; prist: mist 135/36; presist: fesist 233/34; atraisist: conduisist 291/92; prist: sist 339/40; mist: fist 363/64; prist: fist 373/74; dist: (vit) 617/18; dist: (dit) 631/32.

—ít: dit: descrit 1/2, 771/72; despit: respit 99/100; dit: dit 111/12; abit: eslit 451/52; dit: descrit 459/60.

—íte: dite: merite 633/34; dite: pourfite 799/800.

i + Nasal.

—ín: Martin: fin 463/64.

—íne: haïne: termine 45/46;

—ínt: tint: contint 21/22; avint: s'en vint 505/06; avint: devint 661/62.

Der Vokal ọ.

—ór: seingnor: greingnor 185/86; l'onor: menor 15/16.
—óre: ore: encore 127/28.
—órs: honors: jors 119/20; resplendissors: odors 575/76.
—ós: enclos: repos: 417/18.

Der Vokal ǫ.

—órde: recorde: discorde 39/40.
—órrent: porrent: orent 785/86.
—órt: fort: mort 715/16.
—ót: pot: l'ot 705/06.

o + Nasal.

—óme: home: Rome 131/32; home: nome 211/12; Rome: renome 431/32; some: d'ome 563/64.

—ón: non: renon 7/8; non: environ 203/04; aviron: on 289/90; saison: maison 317/18; abitacion: temptacion 321/22; maison: Haimon 365/66; a non: renon 435/36; non: vision 485/86; non: Haimon 605/06; don: guerredon 637/38; devotion: oblacion 681/82; non: maison 781/82.

—ónde: monde 215/16; seconde: monde: 245/246.

—ónques: donques: onques 173/74.

—ónt: vendront: requerront 543/44; requerront: feront 815/16.

Der Vokal u.

— ú: fu: fu 97/98, 689/90, 763/64; tendu: atendu 199/200; fu: perdu 315/16; eu: entrepeu 467/68; liu: Pontiu 475/76; sarcu vescu 583/84.

—úe: veue: eue 497/98.

—úre: nature: cure 73/74; creature: aventure 159/60; morsure: cure 361/62; poture: droiture 469/70.

—úrent: durent: furent 47/48; durent: s'esmurent 133/34; furent: burent 395/96.

—últrent: fussent: eussent 223/24.

—úst: fust: fust 423/24, 725/26.

—úz: vertuz: vaincuz 329/30; menuz: venuz 501/02; veuz: conneuz 767/68.

II. Die Diphthonge.

ai.

—ai: garderai: serai 541/42; commandai: requerrai 713/14.

—aíre: retraire: faire 101/02; traire: afaire 355/56; repaire: saintuaire 511/12.

—aístre: maistre: repaistre 439.

—aít: fait: retrait 671/72; fait: fait 765/66.

—aíte: faite: retraite 659/60.

—aíz: faiz: parfaiz 27/28.

ai + Nasal.

—aín: soutain: prochain 153/54; main: humain 219/20; plain: pain 235/36; sain: sain 351/52.

—aíne: maine: plaine 143/44.

—aíngne: Bretaingne: ensaingne 11/12.

—aínne: certainne: fontainne 391/92.

—aíns: plains: mains 523/24.

—aínt: maint: maint 669/70.

—aínte: mainte: plainte 731/32.

au.

—aús: loiaus: Judicaaus 19/20.

ei.

—eílle: merveille: pareille 675/76; l'oreille: merveille 789/90.

—eíz: ploreiz: crieiz 693/94.

eu.

—eúrs: honeurs: seingneurs 533/34.

—eús: religieus: convoiteus 29/30; besoingneus: familleus 249/50; ombreus: deliteus 413/14; tieus: Dieus 673/74; eus: cheveus 601/02.

—eúvre: couleuvre: euvre 357/58.

ié.

—ié: empoignie: seingnie 347/48.

—iée: mortifiee: fiee 559/60.

—iées: arengiees: chargiees 287/88.

—iér: lessier: encrassier 71/72; repairier 195; mestier: quartier 251/52; crier: devier 341/42; veillier: traveillier 557/58; moustier: chier 699/700; blecier: eleescier 751/52.

—iérres: Pierres: preschierres 427/28.

—iérs: mostiers: entiers 319/20.

—iéz: graciez: deproiez 499/500; sachiez: piez 593/94; eslaissiez: abaissiez 717/18.

ié + Nasal.

—iént: avient: en vient 43/44.

oi.

—oí: coi: roi 41/42; roi: desroi 49/50; roi: conroi 87/88; soi: soi 387/88.

—oíe: voie: convoie 141/42.

—oíent: venoient: avironnoient 205/06; recevoient: venoient 221/22; pensoient: avoient 227/28; avoient: voioient 379/80; estoient: avoient 481/82; tondoient: gardoient 599/600; orroient: verroient 629/30; reusoient: faisoient 733/34.

—oíle: coile: apostoille 433/34.

—oír: savoir: avoir 113/14; manoir: remanoir 151/52; savoir: avoir 367/68; seoir: veoir 495/96; espoir: esmouvoir 729/30; ardoir: voir 779/80; (droit): avoir 793/94; pouoir: veoir 807/08.

—oíre: aumoire: (Urmaire) 271/72; voire: boivre 397/98; memoire: gloire 547/48; croire: voire 609/10; memoire: voire 635/36.

—oís: ainçois: François 63/64.

—oít: deguerpiroit: menroit 83/84; avoit: savoit 123/24; avoit: estoit. 261/62; droit: endroit 313/14; norissoit: conduisoit 333/34; avoit: grevoit 377/78; gardoit: amoit 447/48; montoit: estoit 477/78; vendroit: rendoit 487/88; estoit: estoit 519/20; vivoit: sambloit 561/62; droit: estoit 613/14; manoit: requeroit 677/78; savoit: avoit 695/96; faisoit: avoit 719/20.

—oíz: foiz: destroiz 337/38.

oi + Nasal.

—oíne: testemoine: moine 665/66.

—oínne: testemoinnes: moinnes 647/48.

o u.

—oúlt: moult: voust 165/66.
—oúr: atour: creatour 157/58.
—oúrre: courre: rescourre 381/82.
—oúrs: cours: secours 301/02.
—oúst: moult: voust 165/66.

u e.

—úe: veue: eue 497/98.

u i.

—uí: en lui: a lui 167/68.
—uír: fuir 118.

Lautlehre.

Die Untersuchung erfolgt auf Grund der Reime und des Versmaßes. Da die Sprache des Versinnern im wesentlichen mit der Sprache der Reime übereinstimmt, so werden in der Lautlehre zur schärferen Hervorhebung dialektisch wichtiger Züge gelegentlich auch Formen aus dem Innern der Verse angeführt, die von den Reimworten durch die Bezeichnung Kt = Kontext unterschieden sind.

A. Vokalismus.

Vulg. lat. a (klass. lat. ā, ă).

Freies betontes a.

Freies lat. a vor oralen Konsonanten zeigt dieselbe Entwicklung wie im Franzischen. Es wird zu ẹ und reimt nur mit sich selbst in Worten wie: povrete: este 255/56, amer: mer 405/06.

Die Endung des Part. Perf. auf atus und die 2. Pers. Plur. Praes. auf atis werden zu — ez: nez 4, renomez: nomez 9/10, mainnez: senez 23/24, appelez: Dieudonnez 769/70. Die Endung — ata wird zu ee: amenee: nee 483/84, prouvee: amenee 489/90, avironee: couronnee 579/80 usw.

Vor einem v Laute, der aus lat. qu hervorging, entwickelte sich nach ẹ (< a) der Übergangslaut a, der sich mit dem vo-

kalisierten v zu au verband; das e in eau wurde dann zu halb konsonantischem i (wie in bellus > beaus > biaus): vgl. kt iaue 381, 389, 650. Als gelehrtes aigue erscheint es 285, 313; als aique 493. Heute lautet eau (s. Atlas ling. 3,125) im Departement Somme und Oise yœ̊, dagegen yǫ̆ im Departement Pas de Calais; i̯ ist also bis heute bewahrt.

Nach palatalen oder palatalisierten Konsonantengruppen wird a zu ie diphthongiert: lessier: encrassier 71/72, veillier: traveillier 557/58, chier 700, eslaissiez: abaissiez 717/18, arengiees: chargiees 287/88, mortifiee: fiee 559/60, blecier: eleescier 751/52.

Mit dem ganzen Osten teilt unser Text den Wandel von iée > ié: empoingnie: seingnie 347/48. Daneben kommen auch Formen vor, wo die Reduktion nicht eingetreten ist: arengiees: chargiees 287/88, mortefiee 559.

In Proparoxytonis, deren Tonsilbe nach Ausfall der Pänultima geschlossen wurde, blieb a wie im Cfrz. Das Suffix —aticum (aticas) — übrigens immer mit sich selbst gebunden — wird stets —age (ages): moniage: courage (cŏrāticum) 89/90, bocages: sauvages (silvaticas) 147/48.

Ain, aine aus lat. freiem betonten a + Nasal reimt mit ein, eine aus lat. freiem betonten ĭ oder ē + Nasal. Geschrieben ist der Diphthong stets ain: maine (mĭnat): plaine (plana) 143/44, plain (plēnu): pain (pane) 235/36, sain (sanu): sain (sĭnu) 351/52, plains (plenus): mains (manus) 523/24. Ebenso fielen die Ergebnisse der beiden Vokale vor ñ zusammen, vgl. Bretaingne: ensaingne (insĭgnat) 11/12.

Gedecktes betontes a.

Gedecktes a vor oralen Konsonanten ergab wie im Cfrz. ã, das im Pikardischen von e im allgemeinen gesondert wurde. Nicht nur im Reim, sondern auch in der Schreibung werden die etymologisch berechtigten Formen mit ẽ denen auf ã vorgezogen. Haase führt hierzu in seiner Dissertation über „das Verhalten der pikardischen und wallonischen Denkmäler des Mittelalters inbezug auf a und e vor gedecktem n“, Halle 1880, Beispiele aus der Mundert unseres Gedichtes, nämlich von Beauvais an, aus der ihm zwei Werke bekannt waren: Das Gedicht vom

Blonde und der Roman de la Manekine von Philipp de Reimes. Beide stammen aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Dort finden sich teilweise ent und ant miteinander gebunden, während sie in unserm Gedichte, das zeitlich in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts — etwa 1200 bis 1217 — gehört, streng voneinander geschieden sind. Auch in der heutigen Mundart von Beauvais hat ant das ent nicht verdrängt, sondern beide Endungen werden mit wenigen Ausnahmen streng geschieden. An die Stelle der Endungen —ens, —entem, —entiam waren schon früh die entsprechenden —ans, —antem, antiam getreten, so daß Partizipien wie remenant 265, maintenant (in manu tenent) 266, veant: joiant 393/94 usw. und substantivische Ableitungen wie mescreance 612 (minns cădēntĭă) keine auffälligen Erscheinungen sind. Nur gelehrtes science 178: (reverance) behält e. Eine Ausnahme, die in den nordöstlichen Denkmälern nicht selten ist, bildet ferner tans (> tempus), das 176 und 604 mit ans reimt.

Während in betonter Silbe ã und ẽ meistens auseinandergehalten sind, setzt der Schreiber in unbetonter Silbe zuweilen ã für ẽ, z. B. 105 annemie, 172 l'anmena, 206 avironnoient usw. Umgekehrt findet sich ẽ für ã in Engleterre 17, wie fast stets im Altfrz. Auch im Innern ist für betontes ẽ bisweilen ã geschrieben, so stets ensamble, sans (sanz) und essample.

ai in geschlossener Silbe ist schon überall zu ę geworden, zwar noch teilweise mit ai geschrieben, so doch durch den Reim als ę bezeugt: maistre (magister): estre 65/66, pres (pressus): mes (magis) 307/08, set (sapit): het (hait) 325/26, repaistre (repascere): estre 439/40.

a + u̯, das cfrz. und normanisch ou geworden ist, ergab o, z. B. in ot (< habuit) 705, kt. orent (habuerunt) 134, kt. sorent (sapuerunt) 293, ont (abunt) 403 usw.

Vulg. lat. ę (klass. lat. ĕ, ae).

Betontes freies ę.

Vlt. freies ę vor oralen Konsonanten wird zu ie wie im Cfrz.: mostiers: entiers 319/20, Pierres: (preschierres) 427/28, mestier:

quartier 251/52. Im Versinnern kommen u. a. vor iert 168, avient 355, sieges (Verbalsubst. zu sedio) 420 usw.

ę + ll oder l vor Konsonant ergibt (wie al + s und teilweise ẹ + ll + s) durch dialektische Diphthongierung des ę zu ęa > ia und Vokalisation des l zu u = iau, so vor s vgl. oisiaus 148 und kt. ruissiau 381 ohne folgenden Konsonanten. Der Vokativ von bel lautet meist biaus; das s ist in diesem Falle häufig nicht geschrieben und konnte fehlen, besonders wenn ein mit s anlautendes Wort folgte: vgl. biau sire 268, biau seingnor 744. Vor anderen Konsonanten im Anlaut des folgenden Wortes findet sich stets bel.

ę vor jotaziertem l wird nach Vokalisierung des l im allgemeinen zu ieu, das in Verbindung mit folgendem s häufig als iex mit der bekannten Wiedergabe des us durch x erscheint: kt. cieus 573.

Dieselbe Entwicklung nimmt auch sekundäres, aus al entstandenes el: kt. mortieus 116, tieus 673 usw.

ę + u ergibt wie im Cfrz. den Triphthong ieu, der sich stets bei dem nur im Versinnern vorkommenden Obl. zu diex, dieu, findet.

Die Präposition lat. per erscheint als par im Versinnern 150, 286, 293, 323, 330 usw. und ebenfalls in Zusammensetzungen nur als par: parfaiz 28, parfu 182, pardurablement 626, partout 693, parmi 717. Belege für per fehlen.

Betontes gedecktes ę.

Gedecktes ę vor oralen Konsonanten, das im Wallonischen ie ergibt, bleibt wie im Cfrz. ę, vgl. terre: aquerre 369/70, aperte: perte 757/58, prestre: estre 181/82, sert: apert 639/40 usw. Wie im Franzischen diphthongiert Kt. tierre (tertiu) 519.

Gedecktes ę vor Nasal wird ẽ, das im Pikardischen, im nördl. Normannisch und im Wallonischen von ã, mit welchem es im Franzischen vor 1100 zusammengefallen war, in der Schreibung wie im Reime fast stets geschieden blieb. Beweisend sind Reime wie gent: durement 503/04, ment: saintement 517/18, netement: talent 585/86. Ausnahmen bilden das schon früher erwähnte tans (< tempus): ans 176, kt. ans 673, im Versinnern ebenfalls stets mit a geschrieben, ferner in der

Zusammensetzung lonc tans 175 usw., sanz sowie essample (< exemplum) 621.

ę + aus Palatal entstandenem i entwickelte sich über iei zu i in despit: respit 99/100 usw. und reimt auf lat. i: (abit) (habitatione): eslit (exlectus) 451/52.

Vulg. lat. ẹ (klass. lat. ĕ, ĭ, œ).

Betontes freies ẹ.

Vlt. freies ẹ (lat. ĕ, ĭ) gibt oi (< ei) und reimt nur mit sich selbst, so z. B. in der Endung von Imperfekt und Konditionalis: avoit (< habebat): savoit (< sapebat) 123/24, deguerpiroit: menroit 83/84; ferner in voie (< viam): convoie 141/42, coi (< quid: roi (< regem 41/42; vgl. noch savoir: avoir 113/14, manoir: manoir 151/52, seoir: veoir 495/96, voire (< vera) 636; espoir: esmouvoir 729/30.

Hierher gehören auch die obliquen persönlichen Pronomina lat. me, te, se, die im Reim und Versinnern als moi, toi, soi vorkommen.

Vlt. freies ẹ vor Nasal ergibt, wie im Wallonischen, statt eĩn des Cfrz. aĩn, bei weiblicher Endung aine, stets mit Ausnahme des nur im Versinnern vorkommenden painne (poena) mit einfachem Nasal geschrieben. Dagegen findet sich häufiger bei aus a + Nasal entwickeltem ain Doppelschreibung, z. B. certainne: fontainne 391/92. Wie die Reime zeigen, ist dieses ai (aus e + Nasal) mit dem aus freiem a + Nasal entstandenen Diphthongen zusammengefallen. Beispiele sind: maine (< minat): plaine (<plana) 143/44, plain (< plenu): pain (< pane) 235/36, sain (sanu): sain (sinŭ) 351/52, plains (< plenus): mains (< manus) 523/24.

Betontes gedecktes ẹ.

Vlt. gedecktes ẹ + l vor Konsonant liegt in verschiedener Entwicklung vor:

lat. illos ergibt

a) wie im Cfrz.

eus: eus: cheveus 601/02, im Versinnern 53, 59.

b) dialektisches aus, das im Reime nirgends vorkommt, aber im Versinnern überwiegt: 138, 388, 573, 657.

Vlt. ẹ vor l̃ bleibt auf der e-Stufe stehen, wonach in der Schreibung ei das ẽ durch i bezeichnet wird, so merveille 675, das mit pareille 676 reimt, l'oreille: merveille 789/90. Man kann allerdings im Zweifel sein, ob durch i nur die Mouillierung des folg. l angedeutet wird oder ob es zum e gehört und mit diesem den Diphthongen ei entwickelt. Der Schreiber hat im Reime stets das i.

Die Endung ĭtia wird in unserm Text zu esce: destresce 377 (aus destrictio, wo Suffixvertauschung — itia statt ict + ia — vorliegt), kt richesces (< rikitia) 534, noblesce: hautesce 775/76. Dieselbe Entwicklung nimmt auch das Verb eleescier 752 (von laetitia). Die Endung eise erscheint nicht. Einmal begegnet ice in kt service 518.

Vulg. lat. i (klass. lat. ī).

i ist in allen Fällen, in offener sowie in geschlossener Silbe geblieben, wenn es den Ton trug: mie: vie 91/92, annemie: mie 105/06, vie: s'envie 197/98, dit: descrit 771/72, vie: die 819/20.

Vor Nasal ist i ebenfalls erhalten: Martin: fin 463/64, termine: decline 553/54.

Das Suffix —ivus gibt is: mis: vis (vivus) 591/92, vis (vivus): ois 743/44.

Germ. i gibt ebenfalls i in kt guise 229.

Vulg. lat. ǫ (klass. lat. ŏ).

Betontes freies ǫ.

Vlt. freies ǫ wird vor oralen Konsonanten wie im Cfrz. zu ue: kt puet, kt. cuer 136, 363 usw., pueples 550, das auch in der Schreibung œ und eu begegnet, also ö zu sprechen ist: kt œvres 448, kt œil 495, couleuvre: euvre 357/58.

Freies ǫ vor Nasal bleibt in Paroxytonis, in denen es zu cfrz. uõ > uẽ wurde, in unserm Text als solches erhalten. Nur in lat. bonu diphthongiert es häufig zu oe: boens 428, boen 436 usw.

—ǫliu ergibt uel: kt duel 730. Also hier ist die Mouillierung im Auslaut nicht zum Ausdruck gebracht.

Die entsprechenden Formen von lat. focum, griech. sarcophagum und lat. locum haben voneinander abweichende Lautgebilde ergeben. Vlt. ǫ + Guttural + u ergibt im Reim

a) u in pikardischem fu (focum) 690: fu (fuit) 689 und in sarcu (σαρκοφάγος < sarcófu): vescu 583/84;

b) iu in liu (locum): Pontiu 475/76.

Der Nominativ heißt im Versinnern leus 413.

Gedecktes betontes ǫ.

Gedecktes ǫ vor oralen Konsonanten bleibt im allgemeinen wie im Cfrz., vgl. recorde: discorde 39/40, fort: mort 715/16, ferner kt mort (< mordit) 360, cors (corpus) 408.

Sämtliche oi, gleichgültig welcher Herkunft, reimen aufeinander: vgl. pour coi (quid): roi (regem) 41/42, coile (celat): apostoille 433/34, droit (directu): estoit (estabat) 613/14, memoire: voire (vera) 635/36.

Vulg. lat. ọ (klass. lat. ō, u).

Freies betontes ọ.

Aus vlt. freiem ọ vor oralen Konsonanten entstand

1. our: (courre < currere): rescourre (< re + excutere) 381/82 usw.

2. Zweifache Behandlung haben die lat. Suffixe orem und osum durchgemacht

a) orem (ores) ergibt im Reime wie im Versinnern or (ors), wohl infolge des r, das erhaltend wirkte: l'onor: menor 15/16, honors: jors 119/20, seingnor: greingnor 185/86, resplendissors: odors 575/76. Daneben begegnet einmal our in atour: creatour 157/58, ferner einmal im Reim eurs in honeurs: seigneurs 533/34. Häufiger im Versinnern seigneur 175, 525 usw. Es ist also möglich, daß our und eur nebeneinander bestanden haben, zum mindesten in der Dichtersprache. In den Urkunden des Ponthieu (vgl. Raynaud: Étude sur le dialecte picard dans le Ponthieu) überwiegt schon die Schreibung eur.

b) Die Endung osus geht in eu über. Auch hier finden sich nur Reime dieser Endung unter sich; religieus: convoiteus 29/30, besoigneus: familleus 249/50, merveilleuses: deliteuses 297/98, ombreus: deliteus 413/14; auch im Versinnern kommt nur eus vor: merveilleus 225.

Vor Nasal ergibt freies ọ stets den Nasalvokal o, vgl. aviron 289, achoison: oroison 121/22, saison: maison 317/18, abitacion: temptacion 321/22, don: guerredon 637/38 usw. Die betonte Form der Negation ist non 10 usw., die unbetonte ne 41 bezw. n' vor Vokal 62 usw.

Gedecktes betontes ọ.

Gedecktes o vor oralen Konsonanten wird zu ou: doute: route 139/40, kt court 340, courre: (rescourre) 381/82, desouz 727 usw.

Gedecktes ọ vor Nasal wird zu õ: requerront 544 im Reime mit vendront 543 und feront 816, seconde: monde 245/46, donques: onques 173/74. Im Versinnern adonc 236, ongles 600 usw.

ọ + l wird vor Konsonant zu ou, wobei das zu u vokalisierte l bei moult meist noch geschrieben wird z. B. moult 165.

Neben dem Nominativ doi (< * dui für duo), der durch Anlehnung an trois entstand, finden sich zu ü umgelautetes dui 36 und tuit (< * totti) 809.

Vulg. lat. u (klass. lat. ū).

Lat. u ergibt vor oralen Konsonanten und im Wortauslaut ü, vgl. nature: cure 73/74, creature: aventure 159/60, fu: perdu 315/16, fust: fust (fustem) 423/24. Es reimt auch mit ü aus ǫ + u, so z. B. fu (fuit): fu (focum) 689/90, liu (locum): Pontiu 475/76, sarcu (sarcophagu): vescu 583/84. Vor m besteht kein ü, sondern ọ, das in unserm Texte im Reime 563 in some (class. lat. summa) vorkommt, das zu ome 564 reimt.

B. Konsonantismus.

Liquiden.

l im Pronomen il, cil und in der Zusammensetzung quil (= qui + le und que + il) wird öfters infolge frühen Verstummens nicht geschrieben, ein vorwiegend pikardischer Zug, der leicht Verwirrung des Sinnes zur Folge haben kann: qui (= que + il) 324, qui (= que + il) 325; ci statt cil 353, i statt il 384, 647.

Gedecktes l erscheint wie im Cfrz. zu u vokalisiert, vgl. loiaus: Judicaaus 19/20, tieus: mortieus 116/17, faudra 399, l'autre 427, hautismes 529. Manchmal tritt in unserer Handschrift das

l in überladener Schreibung mit dem u zugleich auf, ohne indes Bedeutung für die Aussprache zu haben, wie der Reim moult: voust 165/66 beweist. Ausfall des l vor Konsonanz, auf pikardischem Gebiet ebenso häufig wie Vokalisierung, zeigt sich in nus 109, 113 und as (= als) 743 usw.

Mouilliertes l wird ausgedrückt

a) meist durch ill, so in merveille 675, 790, pareille 676, l'oreille 789, kt merveilleus 225, familleus 250, vitailles 288, kt failli 399, veillier 557, traveillier 558, conseillier 695;

b) durch il auslautend in orgueil 22, veil 272, oeil 495 und gouvernail 289; nicht ausgedrückt ist es in duel (dolium) 730. Für die Gruppe lr findet sich als Beleg nur voudra, wo also der franzische Übergangslaut d eingeschoben ist. — Assimilation des l hat stattgefunden in messerve (maleserve) 110.

Lat. rr ist meist erhalten, so in errant 230, requerre 302, courre 381, aquerre 370, requerront 544 usw., zu r vereinfacht in requeroit 678 usw.

Verdopplung ist eingetreten in der Verbindung dr, tr, z. B. orroient: verroient 629/30, horrez 4, porroit 101, aber kt pere 31, kt frere 35.

Übergang von l zu r hat stattgefunden in kt pelerin (peregrinus) 133, kt pelerinage 679 und kt angres 458, angre 564, 579 usw.; assimiliert ist r in pallement (parlamentum) 464.

Pikardische Umstellung des r findet sich in pourfite 800, permerrain 196, porpris 332 (proprius), pourposa 156, pro ist zu por geworden 658 usw.

Nasale.

Vor dentalem Konsonant und im Auslaut fallen m und n meist auch schon in der Schreibung zusammen: non (nomen): renon 7/8, non: environ 203/04, kt conter 299 usw.

mn wird intervokalisch zu mm, das vereinfacht als m erscheint, vgl. dame (domina) 117, entama 26, kt fame 185, noma 192, omes (homines) 224 usw.

nm bleibt durchweg erhalten in kt anme 105, annemie 105 usw., besonders vor silbeanlautendem m in anmena 172, conmant 712, conmandai 713 (daneben auch commanda 232) und in den Adverbien der Participia auf nt: granment 555, bonement 77 usw.

Vor den Liquiden l, r + Nasal entsteht wie im Franzischen der Übergangslaut b oder d:

a) zwischen m + l: sambloit 167, samblant 564, samblance 247 usw.

b) Zwischen m + r wird b eingeschoben: ramembrement 794, remembre (rememorat) 565.

Zu n ist m geworden in remenbrance 798.

Das mouillierte n wird bezeichnet

a) durch gn in benignement 429, laigne kt 154, kt seignors 107, kt signe 630; b) durch ngn in tesmoingnie 146, seingnor: greingnor 185/86, tiengne: souviengne 811/12, besoingneus 249, singnacle 528, deingnas 532.

Vor den labialen Verschlußlauten p, b wird n zu m, das selten auch n geschrieben ist: empris 171, em plus 247, emplorant 703, em Pointiu 145, empoingnie 347, em bierz 697. Daneben auch en Bretaingne 79 usw. Zwischen n + r schiebt sich der Gleitlaut d ein: vindrent 131, prendre 804, revindrent: tindrent 375/76, vendroit: rendroit 487/88. Eine Ausnahme macht menroit 84.

n fällt durchweg vor s in maison 318, mostiers 319, aprist 173, mestier (ministerium) 251, mostrance 797. Aber auch Schreibungen mit n sind nicht selten: monstra 217.

Gutturale und Palatale.

Lat. c im Wort und Silbenanlaut wird zu ch. 1. vor unverändertem a: chapelle 208, chargiees 288, chasule 516, char 559, charnel 587; 2. vor verändertem a: achoison 121, prochain 154, chose 391, chier 403, preschierres 428. Lat. c vor e oder i bleibt im Anlaut und im Inlaut c, z. B. cil 11, cel 13, celle 121, cest 127, merci 746. Daneben begegnet s in cest und ce vor einem mit s beginnenden folgenden Worte in sest siecle 567, se set 641.

c vor o und u im Anlaut und im Inlaut nach Konsonanten ist erhalten: conquist 11, recorde 39, congié 77, contree 162, cuer 136, courre 381, oscure 411, coile (celat) 433, coronez 539, confort 644, cuida 701.

Statt des gewöhnlichen lat. qu in quartier 252, aquerre 370,

donques 173, onques 174, das k lautet, findet sich vor Vokalen in lautlich genauerer Schreibung c in coi (lat. quid) 41, car 63; que wird vor velarem Vokal zu c' apostrophiert, so z. B. stets in c'une 40; c'uns 605. Im Auslaut ebenfalls c: adonc 236.

Intervokales g ist gefallen in mes 308 (magis), maistre (magister) 65 sowie entiers 390 mit scheinbarer Suffixvertauschung.

Der gutturale Verschlußlaut g vor palatalem Vokal wird meist durch folgendes u bezeichnet z. B. in orgueil 22, longuement 17, deguerpiroit 83, rooingnoient 602. Im Auslaut wurde g zu c vereinfacht in lonc (tans) 175, zu z in loinz 307.

Labiale.

1. Spiranten.

v. Lat. qu zwischen Vokalen, von denen der erste a oder e ist, wird zu v in ensivir 117, kt sivi 140, suivroit 141 usw., das in betonter Silbe zu u vokalisiert erscheint in kt iaue 381, 389 usw.

w. Anlautendes germanisches w wird vor gutturalen Vokalen g, vor palatalen Vokalen gu geschrieben. Wir finden

a) g in garder 86, (frk. wardon), esgarder 164, 303, esgarderent 284, gardoit 447. garni (frk. warnjan) 472, gaires (althd. weigaro) 200.

b) gu vor e und i in guerre (werra) 44, deguerpiroit (werpan) 83, 108, guise (frk. wîsa) 229, guerpi (werpan) 365, guerredon (germ. widarlon + don) 638.

2. Verschlußlaute.

b) In der Gruppe lat. bl ist b als gelehrtes b erhalten in kt veritable 28, muables: decevables 81/82, deables 323, noblesce 775 usw. Vor Dental ist b assimiliert zu t: doute 139, soutain (sobitanu) 153, desouz (desubtus) 727. br wird zu vr in boivre (bibere) 398, wo v aber den Lautwert verloren hat, wie der Reim voire: boivre 397/98 beweist.

Intervokales b ist zu v geworden: avoir (habēre) 56. Nur in Lehnwörtern blieb es erhalten: abit 451.

p) Lat. p ist wie b vor t gefallen: (dit): descrit 1/2, 771/72, route (rōpta): doute 139/40, set (sapit): (het) 325/26; vor s fiel

p in ades (adipsum) 389 und meesmement (metipsimu + mente) 68; vor u ist p ausgefallen in seu (saputu) 295 und receuz (receptus) 442, recurent 572. Vor t ist p erhalten in temptacion 322 und sept 176, 180 usw.

Intervokales p ist zu v geworden in convoiteus 30, convoita (cupitare) 438, savoit 124, recevoient 221, acravaute (adcrepare) 726.

populus gibt gelehrtes pueples 550, 668. p ist vor r zu vr geworden in povre 235, 238 und povrete 255, euvre 358, œvres 448.

p zwischen Konsonanten bleibt vor l und r erhalten in atemprer 404, essample 621 usw., geschwunden ist p in cors 408, tans 175 usw.

Dentale.

a) Verschlußlaute t und d.

t. Das flexivische t der 3. Pers. Sg. Praes. der 1. Konjugation ist längst abgefallen: ensaingne 12, recorde 39, maine 143, tesmoingnie 146, nome 212 usw. Ebenso ist es in der 3. Sg. Perf. wie im Part. Perf. verstummt, vgl. demora: repaira 253/54, reclama 620, parti: garni 471/72, descendi: rendi 573/74, vescu 584, parti: reparti 237/38, fu: perdu 315/56.

Aus dem Reime sarcu (sarcophagu) mit vescu 583/84 geht hervor, daß auch in der Sprache des Dichters auslautendes t nach Vokal verstummt war; vgl. auch noch dazu fu (fuit): fu (focu) 689/90.

Auslautendes stimmhaftes t (< d) ist erhalten auch in den Imperativformen: esgart (esgardium) 293, rent (rende) 712, conmant 712. Auslaut. t (< t) ist auch bei Substantiven fortgefallen: congié 77, gré 107.

Lat. ti wird a) zu c: tierce 519, reverance 177, science 178, poissance 257, samblance 258, delaiance (dilatatione) 515, remenance: poissance 419/20, Gelehrt ist devotion 681; b) zu s: oroison 122, saison 317, kt raison 187; c) nach dem Tone zu ise in servise (servitium) 518.

Ein mundartlicher Zug unseres Denkmals ist wohl die nicht seltene Bindung von -s: -z, wobei der Kopist bald überall s, bald überall z schreibt: menuz (minus): venuz 501/02, espars:

pars (partes) 691/92, anz: tans 603/04, sanz (sine + s) 50; sonst ist t + s meist zu z geworden: nez: horrez 3/4, faiz: parfaiz 27/28, bontez: veritez 183/84 usw.

Inlautendes intervokales t ist stets geschwunden: empoingnie: seingnie 347/48, amenee: nee 483/84, prouvee: amenee 489/90, saoule (satullus) 560, repartie 277 usw. Erhalten blieb intervokales t nur in Lehnwörtern wie povrete 255, tranlatez 457.

d) d wurde im romanischen Auslaut eines Wortes stets zu t verhärtet: grant 6, conmant 712, rent 712, esgart 293, chaut (calidu) 374.

Auslautend nimmt d + s dieselbe Entwicklung wie t + s; es wird nämlich auch da zu z: piez.

Intervokales d ist stets gefallen: envie 323, veant 393, seoir: veoir 495/96, loerent 759, creanz 817. Nur in cuida 701 (cogitabat) ist sekundäres d erhalten. Auslautendes d ist gefallen in merci (mercedem) 746.

Folgendem m assimiliert sich d: amoneste 461, amenee 490 usw.

An Stelle von d findet sich t in atourna 422, s in arse 723 und g in targeroit 455.

b) Sibilant s.

s ist im Wortinnern vor Konsonant häufig nicht geschrieben, also zur Zeit des Kopisten verstummt: mainnez 23, tranlatez 457. Das Verstummen von vorkonsonantischem s beweisen die unetymologischen Schreibungen mit s in Worten wie preschierres 428, voust (vultus) 166, mestre 191, voust (voluit) 187, eleescier (von laetitia) 752. Daß schon der Dichter s vor Konsonant nicht mehr .sprach, beweisen die Reime: moult: voust 165/66, mestre: leitre 191/92, povrete: este 255/56, dist: dit 631/32, blecier: eleescier 751/52, leitre: mestre 813/14.

Lat. und germ. h.

a) Lat. h. In bezug auf die Schreibung des anlautenden h herrscht Schwanken: teils ist es geschrieben, teils weggelassen. Von dieser Schwankung her zeigt es sich auch im Anlaut von Worten, wo es etymologisch nicht berechtigt ist.

Das verstummte lat. h im Anlaut wird geschrieben in habitant 149, humain 220, habitacle 226, honoreement 443, honora 445, ausgelassen ist h in d'ome 564, abit 451, onors 104, abitacion 321.

Unetymologisches h ist geschrieben in horrez (audiretis) 4, hamors 45, wohl durch Beeinflussung des folgenden lautlich richtig entwickelten haine entstanden und huis (ostium) 230.

b) In germanischen oder durch das Germanische beeinflußten Wörtern ist h erhalten: haine 45, het (hait) 326, hautoient 125, hautismes 529.

Formenlehre.

I. Artikel.

Als Nom. Sing. Masc. erscheint nur li: 19, 162, 246 usw. — Im Sing. Fem. findet sich in beiden Casus nur la; Nom.: 2, 12, 46, 192, 212 usw., Obl. 11, 86 usw. Im Plur. lautet der Nom. Masc. stets li 112, 218 usw., der Nom. Fem. les: 223 usw. Der Obliquus für beide Geschlechter ist les: 18, 143, 150, 298. Während vor vokalischem Anlaut der Artikel la stets zu l' apostrophiert wird, bleiben der Nom. Sing. Masc. und der Plur. Masc. li stets unverändert.

Mit vorausgehendem de, a ist le vor konsonantischem Anlaut verschmolzen zu cfr. du 51, 88, 115, 129, 260 usw., während dialektisches dou nur zweimal vorkommt 456, bezw. zu Dat. au 77, 185, 266, 450 usw. (Häufig vorkommendes Dialekt. ou 49, 136, 521, 566 usw. beruht auf en le [lat. in illo]). Vor vokalischem Anlaut wird de + le stets zu de l' so 471, 729 usw. — Der Gen. Fem. lautet nur de la 53, 73, 102, vor Vokal zu de l' apostrophiert.

Im Plural lautet der Gen. des 311, 405, 428, 458, 594, der Dat. as 743, 754, 795. Das nach dem Sing. au gebildete analoge aus fehlt, wahrscheinlich weil man aus < a les von dialektischem aus < illos unterscheiden wollte.

Als unbestimmter Artikel kommt im Nom. masc. nur uns vor 465, 488, 677 usw.

Der Obl. masc. lautet un 108, 110, 120, 123 und fürs Fem. une 161, 207, 208, 318 usw.

II. Pronomen.

a) Persönl. Pronomen.

1. Person: Der Nom. Sing. lautet je 272. Der Acc. Sing. lautet in satzbetonter Stellung moi, me kommt als Acc. nicht vor, einmal als Dativ in me rent 712. — Der Nom. Plur. ist nicht vorhanden, der Dat. lautet nos 111 und ebenso der Acc. 275, 690.

2. Person: Im Nom. Sing. besteht tu 532, 540, im Acc. unbetontes te 713, 714; betont toi 548. Der Nom. Plur. lautet vos 146, 273, ebenso der Dat. 799 und der Acc. 229.

3. Person: Als Nom. Masc. fungiert il (er, es) 70, 89, 101. Auslautendes l ist bisweilen verstummt, so in 384, 647 und in der Verbindung que + il qui 324, 325. Heute ist auslautendes l im ganzen Norden Frankreichs verstummt. — Im Obl. kommen le, lui, li nebeneinander vor: le 115, 171, 192, 239, 328, lui 61, 85, 167, 168, 302, 448 usw., li 62, 87, 169, 231, 808 usw. Vor anlautendem Vokal wird le apostr. 63, 161, 343 usw. li als Dativ begegnet 57, 71, 96, 136, 177, 231.

Im Plural lautet der Nom. il wie im Cfrz. 220, 227, 284, 379. Der Acc. lautet betont eus 53, 59, 601 und aus 138, 388, 573, 657, unbetont les 291, 308, 326. Neben lour 107, 382, 574 erscheint lor 376, 382.

Im Fem. steht als Nom. Sing. elle 128. Der Nom. Plur. lautet elles 223. Das neutrale Reflexivum begegnet in soi: soi (> soif > sēpe) 387/88, unbetont se 22, 60, 101 usw.

b) Possessivpronomen.

1. Der Einheit.

α) Satzunbetont: Im Maskulinum lautet die 1. Person Sg. Nom. mes 418, 419 usw., der Obl. mon 711. Der Nom. und Obl. Pluralis sind nicht vertreten. 2. Person: Der Nom. Sing. fehlt. Der Obliquus lautet ton 712. 3. Person: Nom. Sing. heißt ses 479, 739. Im Obl. steht son 34, 90, 157 usw., einmal kommt sen

vor 151. Der Plural lautet si 593, 652, 739; der Acc. ses 425, 491, 492, 579.

Im Femininum steht in der ersten Person Singularis sowohl im Nom. wie im Acc. ma. In der 2. Person lautet der Nom. ta 547. Im Sing. Nom. und Obl. der 3. Person steht sa 145, 155, 431, 597, 601. Apostrophiert ist sa in s'abitacion 321, s'arme 578, s'amour 811.

β) Satzbetonte Formen: Die 1. Person fehlt. Von der 2. Person erscheint der Obl. Sing. Fem. in pour la tene amor 541. Von der dritten Person kommen drei Accusative vor in les siens 143, un sien deciple 211, le suen non glorifiant 552.

2. Possessivpronomen der Mehrheit.

Personalpronomen der ersten Person. Es kommen von den Pluralformen nur der Nom. und Obl. vor. Nom.: nostre sires 500, nostre seingneur 525, Obl. nostre 270. Das Personalpronomen der 2. Person ist in keiner Form vertreten. Das Personalpronomen der 3. Person kommt nur im Acc. Masc. und Fem. vor. Obl. Masc.: leur 396, lor 464. Obl. Fem. lor 58, 141, 376, lour 107, 382.

c) Demonstrativpronomen.

Lat. ecce + ille > cil. Im Masc. steht der Nom. Sing. nur substantivisch 11, 93, 151 usw. und icil 385. Im Obl. cel 13, 131, 184, 449, 528, 540, 553 usw. — Im Plur. heißt der Nom. substant. wie adjekt. stets cil 35, 51, 125, 543, 571 usw., der Obl., nur subst. vorkommend, ceus 577, 627, 635, 770, ceuz 817; daneben kommt einmal ceaus 522 vor.

Im Femininum findet sich der Nom. Sing. celle 761. Im Obl. begegnet celle 16, 125, 162, 245, 278, 612, 750, 757.

Lat. ecce + iste: Im Masc. ist der Nom. Sing. cist 8, 401, 418. Im Obl. begegnet cest 127, 265, 540, 796. — Der Plur. Obl. heißt ces 530, 797.

Im Fem. findet sich als Nom. Sing. adjektivisches ceste 489, 549; ebenso der Obl. ceste 458, 629, 795.

ecce + hoc > ce: pour ce 71, en ce 74, ce 184, c'est non 191, ce dit 192, 384, 397 usw.; ce vor Vokal wird oft apostr.: 191, 636 usw. Sehr häufig des Metrums wegen erhalten in der

Verbindung ce est. ce steht auch adj. vor Substantiven, da seit dem 13. Jahrh. das ursprünglich neutrale Pronomen an Stelle von cest, cel getreten ist 100, 316 usw.

d) Indefinita.

talis. Lat. talis ergibt substant. tieus 562, adj. tel. Obl. ist tel 625, 786, einmal itel 588. Der Acc. Plur. ist tieus 673 wie der Nom.

Im Obl. des Fem. besteht vorwiegend tel 603, 610 neben telle 790.

quisque unus + catunu > kescunus.

Nom. chaucuns 29, 377, 466 chaucun 820 Acc. chaucun 686.

nullus. Nom. nus 109, 113, 695 Acc. nul 62, 587 Acc. Fem. nule 560.

maint.

Der Obl. des Masc. ist maint 56, 217, 486, 644.

Der Nom. Plur. maint 642, 670 Obl. Fem. mainte 322, 731. Der Plur. des Obl. Fem. maintes 327.

III. Substantiva und Adjektiva.

Was die Setzung oder Nichtsetzung des flexivischen s anbetrifft, so zeigt darin unser Text eine große Unregelmäßigkeit. Beigetragen hat dazu auch die häufige Verwechselung von s und z; besonders aber hat das Verstummen des auslautenden s und t in der Deklination manche Fehler verursacht, die wohl dem Kopisten zuzuschreiben sind, und für die man den Dichter kaum wird verantwortlich machen können.

Masculina.

Im Nom. Sing. der Substantiva und Adjektiva der 2. lat. Deklination steht s. Die Substantiva der lat. 3. Dekl. treten im Nom. meistens ebenfalls mit s auf: rois 5, 8, 38, 61 usw., ohne s 17 usw. Im Nom. Plur. fehlt s, wohl in Anlehnung an den Nom. Plur. der 2. Dekl. Der Schreiber hat das Flexions-s im allgemeinen im Reime richtig gesetzt; es finden sich nur wenige Verstöße: resplendissor Acc. Sing.: odor Acc. Sieg. statt resplendissors: odors 575/76. Bisweilen hat die Reimnot den Dichter

zu Verstößen gegen die Form verleitet, so z. B. Pierres Acc. (statt Pierre): preschieres Nom. Sing. 427/28; testemoinnes Nom. Plur. statt testemoinne wegen des darauf reimenden Nom. Sing. moinnes 647/48. Im Versinnern ist sehr häufig die Flexion nicht in der richtigen Weise angewandt worden. — Die maskulin. Substantiva mit slosem Nom. der 2. und 3. Dekl. haben teilweise im Nom. Sing. ein s, sire kommt 245 neben sires vor, als Vokativ biau sire 268; neben freres auch mitunter frere. Der Nom. Sing. hom (< lat. homo) hat vom Kopisten ein s bekommen in hons 488, ebenfalls der Acc. Sing. hons 727.

Feminina.

Die Wörter der 3. lat. Dekl. auf e oder Konsonant haben häufig das flexiv. s des Nom. Sing., besonders in der sich oft wiederholenden Redewendung ce fu veritez; u. a. auch in hamors 45, clartez 574, doulors 694, plentez 722.

Die Adjektiva der 3. lat. Dekl., die fürs Masc. und Fem. nur eine Form hatten, sind noch eingeschlechtig, dazu gehört besonders grant und das durch das Versmaß häufig gesicherte en grant (das Subst. ist nach Tobler: li dis don vrai aniel, Anm. zu Vers 2 zu ergänzen und heißt: in großem Eifer).

IV. Verba.

A. Indikativ.

Die erste Person Sing. Praes. kommt nur einige Male im ganzen Text vor und zeigt keine Sonderheiten.

Die 1. Pers. Plur. Praes. aller Konjugationen (einschließlich des Imperativs) endet stets auf -ons; eine Ausnahme macht veomes 806 (nach sommes aus sumus gebildet). In den Urkunden des Ponthieu aus dem 13. Jahrhundert herrscht -ons vor, seltener erscheint -oms, -ommes (vgl. Raynaud, Étude sur le dialecte picard usw. S. 111/12); die 2. Pers. Plur. Praes. und Fut. aller Konjugationen ist -ez bezw. -iez, wie auch im Cfrz. einsilbig.

Die endungsbetonten Formen des Imperfekt wie des Condit. aller Konjugationen haben stets oit usw. Die Endung -oient ist im Versinnern stets zweisilbig, im Reime einsilbig.

Die Endungen der 1. und 2. Pers. Plur. Imperf. und Condit. -ions und -ies sind stets einsilbig im Pikardischen und Wallonischen, während sie im Cfrz. auch zweisilbig sind.

Die Endung der 3. Person Plur. Perf. der Verba auf -er, -ier ist erent bezw. ierent.

Im Futur und Condit. ist das e der Infinitivendung a) in den meisten Verben erhalten wie: garderai 541, b) ausgefallen nach Liquiden oder Nasal, so daß r unmittelbar zu diesen tritt: requerront 544.

c) Bei den Verben auf ir ist das i der Infinitivendung meist erhalten deguerpiroit 83.

B. Konjunktiv.

Die 3. Pers. Sing. Praes. Conj. wird stets ohne t gebildet und hat wie im Neufranzösischen e: tiengue: souviengue 811/12, serve: messerve 109/10.

In der folgenden Übersicht sind die wichtigeren Verba nach den Infinitivendungen und in alphabetischer Reihenfolge mit den wesentlichsten Formen aufgeführt.

Hilfsverba.

1. estre 87. Praes. 3. Sing. est 81, 479, 3. Plur. sont 405. Imperf. 3 Pers. Sing. a) iert 521, b) estoit 65, 3. Pers. Plur. a) erent 133 b) estoient 305. Conj. Praet. 3 Pers. Sg. fust 423, 3. Plur. fussent 223. Fut. 1. Pers. Sg. serai 542, 2. Pers. Sing. seras 539, 3. Pers. sera 295, 3. Pers. Plur. seront 546. Perf. 3 Pers. Sg. fu 10, 3. Plur. furent 36. Part. Perf. este 256, 633.

2. avoir. Ind. Praes. 3. Sg. a 7 2. Plur. avez 744. Imperf. 3. Sg. avoit 63, 3. Plur. avoient 228. Fut. 1 Sg. aurai 420, 3. Plur. aront 548. Conj. Praet. 3. Pers. eust 251. 3. Plur. eussent 220. Perf. 3 Sg. ot 10, 3. Plur. orent 467. Part. Perf. eu 467, Fem. eue 498.

Verba auf er, ier.

*aidier. Perf. 3. Sg. aida 705. Part. Praes. aidanz 818.

*aimer. Praes. 3. Sg. aime 639. Imperf. 3. Sg. amoit 448. Perf. 3 Sg. ama 25.

aler 668. Conj. Praes. 2. Plur. voisiez 273. Imperf. 3. Sg. aloit 367. 3. Plur. aloient 132. Perf. 3. Sg. 67 ala.

*chargier. Perf. 3. Sg. charga. P. P. chargiees 288.

*commander. Perf. 1. Sg. commandai 713, 3. Sg. commanda 232. Part. Pr. conmant 712.

*commencer. Praes. 3. Sg. commence. Perf. 3. Sg. commenca 280. 3. Plur. commencierent 300.

*converser. Perf. 3. Sg. conversa 209, Part. Perf. conversé 193.

*coroner. P. P. coronez 539, Fem. couronnee 580.

demander 243. Perf. 3. Sg. demanda 231.

demorer 362. Perf. 3. Sg. demora 130. Conj. Praet. 3. Sg. demorast 364; P. P. demoré 309.

digner 67. 3. Person Sing. Conj. Praet. dignast 61.

donner 244. Perf. donna 57. Conj. Praet. 3. Sg. donnast 235, 266.

*errer. Perf. 3. Sg. erra 475. Part. Praes. errant 230 (adv. erranment).

*esprouver. Perf. 3. Sg. esprouva 3. Plur. esprouverent 783. P. P. prouvee 489.

*esclairer. Praes. 3. Sg. esclaire 155. Perf. 3. Sg. esclaira 214.

garder 86. Imperf. 3. Sg. gardoit 447. 3. Plur. gardoient 600. Perf. 3. Sg. esgarda 164. 3. Plur. esgarderent 284. Fut. garderai 541. P. P. gardez 604.

lessier 71. Praes. 3. Sg. laisse 808. Perf. 3. Sg. laissa 567. P. P. laissie 720.

*lever. Perf. 3. Sg. leva 41. Conj. Praet. levast 188. P. P. relevez 791.

mener 197. Praes. 3. Sg. maine 143. Perf. 3. Sg. mena 409. Condit. menroit 84. P. P. menee 756.

mostrer 304. Perf. 3. Sg. monstra 217. P. P. mostre 459.

*nomer. Praes. 3. Sg. nome 212 (renome 432).

orer 133. Perf. 3. Sg. ora 129. P. P. ore 134.

*penser. Imperf. 3. Sg. pensoit 118. 3. Plur. pensoient 227. Perf. 3. Sg. pensa 80.

*porter. Perf. 3. Plur. porterent 784.

*recorder 628. Praes. 3. Sg. recorde 39.

repairier 195. Perf. 3. Sg. repaira 78. Conj. Praet. 3. Sg. repairast 451. Part. Praes. repairanz 312. P. P. repairiez 689.

retorner 372. Perf. 3. Sg. torna 171. P. P. retournee 755.

*saingnier. Perf. 3. Sg. seingna 346. P. P. seingnie 348.

*sambler. Imperf. 3. Sg. sambloit 167. Perf. 3. Sg. sambla 249.

*trespasser. Perf. 3 Sg. trespassa 568. Fut. 2. Sg. trespasseras 540. 3. Person Sing. Condit. trespasseroit 456. P. P. trespassez 645. P. Praes. trespassant 398.

*trouver. Pf. 3. Sg. trouva 149, 3. Plur. trouverent 651.

Verba auf re.

boivre 398. Perf. 3 Plur. burent 396.

*clore. Perf. 3. Sg. clost 416. P. P. enclos 417.

courre 381 (rescourre 382). Imperf. 3. Plur. couroient 204. Fut. 3. Sg. secorra 275. P. Praes. courant 704.

croire 609. Perf. 3 Sg. crut 764.

despire 532. Part. P. despit 99 (respit 100).

dire 466. Praes. 3. Sg. dit 41. Conj. Praes. 3. Sg. die 820. 1. Sg. dis 248. Pf. 3. Sg. dit 1. P. P. diz 27, dit (Plur.) 111. Fem. dite 633.

estendre 749. Perf. 3. Sg. estendi 708.

faire 102. Imperf. 3. Person Sing. fesoit 686 (faisoit 680). 3. Plur. fesoient 601 (faisoient 734). Perf. 3. Sg. fist 54 3. Plur. firent 32. Conj. Praet. 3. Sg. fesist 234. Fut. 3. Plur. feront 816. Part. P. faiz 27.

mestre 191. Perf. 2. Sg. meis 536. Conj. Praet. 3. Person Sing. mesist 450.

*naistre. Perf. 3. Sg. nasqui 777. P. P. nez 3.

*perdre. Perf. 3. Sg. 335. perdi. P. P. perdu 316.

prendre 258 (aprendre 70). Perf. 3. Sg. prist 236. 3. Plur. pristrent 753. Conj. Praet. presist 88. P. P. espris 93, pris 94.

*rendre. Perf. 3 Sg. rendi 574. Imperativ Sg. rent 712.

*querre. Imperf. 3. Person Sing. requeroit 678. Fut. 1. Sg. requerrai 714. 3. Plur. requerront 544. P. Pr. Sg. querant 229, Plur. requeranz 311.

traire 355. Praes. 3. Sg. trait 406. P. P. trait 352.

vivre 420. Imperf. 3. Person Sing. vivoit 561. Conj. Praet. vesquist 598. Part. Praes. vivanz 727. Part. Pass. vescu 584.

Verba auf ir.

*choisir. Perf. 3. Sg. choisi 344. 3. Plur. choisirent 735. P. Perf. choisi 344.

deguerpir 108. Perf. 3. Sg. guerpi 365. Cond. 3. Sing. deguerpiroit 83.

*departir. Perf. 3. Sg. departi 201. P. P. Fem. repartie 277.

ensivir 117. Perf. 3. Sg. sivi 140.

*gesir. P. Praes. gissanz 479.

jouir 747. Perf. 3. Plur. s'esjoirent 52. Imperf. 3. Sg. jouait 743. Part. Praes. jouant 754.

*mentir. Praes. 3. Sg. ment 517. Perf. P. Pass. menti 513.

oir 68 (ouir 801) Fut. 2. Plur. horrez 4 (orrois 608). Perf. 3. Sg. oi 341. 2. Plur. oistes 676. Condit. orroient 629. Conj. Praet. 2. Plur. oissiez 730.

*revestir. Perf. 3. Sg. revesti 514. P. P. revestuz 515.

servir 83. Conj. Praes. 3. Sg. serve 109, messerve 110.

tenir 86. Imperf. 3. Sg. tenoit 559. Perf. 3. Sg. tint 15. Conj. Praes. 3. Person Sing. tiengne 811.

venir 103. Praes. 3. Sg. vient 44. Conj. Praes. 3. Sg. souviengne 812. Imperf. 3. Plur. venoient 205. Perf. 3. Sg. vint 506. 3. Plur. vindrent 131. Cond. vendroit 487.

Verba auf oir.

ardoir 779. ardant Part. Praes. 735. P. P. arsé 723.

*devoir. Praes. 1. Plur. devons 747. 3. Plur. doivent 802. Imperf. 3. Plur. devoient 495. Perf. 3. Sg. dut 76, durent 47. Conj. Praet. 3. Sg. deust 342.

esmouvoir 730. Perf. 3. Plur. esmurent 134.

*pooir. Praes. 3. Sg. puet 106. Conj. Praes. 3. Sg. puist 269. Conj. Praet. 3. Sg. peust 382. Imperf. 3. Sg. pooit 609. Fut. 3. Sg. porroit 101 pourroit 748.

remanoir 152. Imperf. manoit 677.

savoir 113. 1. Sg. soi 316. Praes. 3. Sg. set 325 1. Plur. savons 127. Conj. Praes. 2. Plur. sachiez 593. Perf. 3. Plur. sorent 293 (sorrent) 571. Part. Perf. Pass. seü 295, su 295.

voir 780 (veoir 305) Praes. 2. Plur. vez 146. 3. Person Plur.

Imperf. voioient 380 Perf. 3. Sg. vit 60. 3. Plur. virent 291. Condit verroient 630. P. Praes. voiant 522.

*vouloir. Praes. 1. Pers. veil 272. 2. Plur. volez 268. Imperf. voloit 72. Perf. 3. Sg. voust 304. Fut. voudra 276.

Verskunst.

Vorliegendes Heiligenleben ist in paarweise gereimten Achtsilblern abgefaßt. Beim Lesen bieten die Verse wenig Schwierigkeiten. Nur muß berücksichtigt werden, daß auch die stummen Silben im 13. Jahrhundert im Versinnern und bisweilen, doch selten, auch im Reime ausgesprochen und gezählt wurden. So bildet das Verb estoient im Versinnern drei Silben (es—toi—ent), (foiees 327 wurde foi—e—es gesprochen), während es im Reime zweisilbig gesprochen werden muß. Es finden sich kaum Verstöße gegen die Metrik. Fast überall ist die erforderliche Silbenzahl vorhanden oder kann durch geringfügige Änderungen im Verse hergestellt werden.

Einige Vorschläge mögen hier folgen. Der Siebensilbler Vers 45 kann leicht zu einem Achtsilbler umgestaltet werden durch Einschiebung von grant vor hamors, das auch dem folgenden Substantivum vorangeht. In Vers 145 ist comme in com umzuändern. In Vers 364 ist das e in demorast zu synkopieren. Vers 610 ist tel durch den ebenfalls vorkommenden Obl. Fem. telle zu ersetzen, um den Vers auf die richtige Siebenzahl zu bringen: telle chose qu'elle fust voire.

Elision und Hiatus.

Auslautendes unbetontes e vor anlautendem Vokal wird elidiert; vie‿et 66, ancune‿aprendre 70, terre‿et 86, siecle‿en 99, celle‿achoison 121. Lat. h hindert nie die Elision, häufig ist es ausgelassen: comme‿horrez 4, unze‿home 131. Keine Elision findet vor germanischem h statt: ville / hautoient 125. Einige Male steht Hiatus, wo Elision zu erwarten wäre:

Qui Engleterre / ore‿a non 7.
Pain en huche ne / en aumoire 271.

Die Enklise findet sich außer der von de und a mit dem Sg. Masc. und dem Plur. des Artikels für beide Geschlechter in es (= en les) 494 und quil (= qui + il).

Andere Ergebnisse der Silbenzählung.

Einsilbig ist stets die Endung ier (< lat. ariu und eriu) z. B. premier 19, mostier 131, quartiers 234, mestier: quartier 251/52, ferner die Endung ient in avient: vient 43/44, zweisilbig nur 355 in avient. Die Infinitivendung ier aus lat. are ist nach der Regel einsilbig in lessier: encrassier 71/72, repairrier: desirer 195/96, veillier: traveillier 557/58, blecier: eleescier 751/52, zweisilbig in edefier (edificāre) 157, devier (deviare) 342. Die Endung ion ist stets zweisilbig in Wörtern wie abitacion 321, temptacion 322.

1. Ursprünglicher Hiatus findet sich häufig, bisweilen in denselben Wörtern aber auch Verschleifung, wie es der Vers gerade erfordert: lu/i 67, celesti/el 73, pro/i/a 87, otro/i/a 96, terri/enes 119, cre/ature 159, tesmo/ingnie 146. Verschleifung in puis 15, Dieu 30, bien 33, puissance 38, 118, cuer 136.

2. Französische Hiatus

a) a im Hiat zu folgendem Vokal: pa/is (payese) 51 usw. Verschleifung in gouvernail 289.

b) e im Hiat zu folgendem Vokal: pe/ust 70, me/ismes 121, Ge/oces 97, e/ussent 220, e/ust 251, Verschleifung in puet 106.

c) i, ü, o im Hiat zu folgendem Vokal: mu/ez 241, vi/e 12, Gioces 23, s'esjoirent 52, o/ir 68, foi/e/es 327, o/i (audivit) 341. Verschleifung in conduisoit 334, foiz 337, destroiz 338, fuir 118.

Untersuchung der Reime.

I. Reicher Reim.

F. Freymond hat in der Zeitschrift für Roman. Phil., Bd. 6 S. 1 ff. eingehende Untersuchungen über die Verwendung des reichen Reimes bei altfranzösischen Dichtern bis zum Anfang des XIV. Jahrhunderts angestellt und dabei zugleich die Reime nach bestimmten Gesichtspunkten eingeteilt. Sein Prinzip soll

auch bei der Untersuchung des reichen Reimes in der vie Saint Joce eingehalten werden, nur mit der Änderung, daß der besseren Übersicht wegen die weiblichen Reime mit Stützkonsonanten den männlichen unmittelbar folgen sollen, während Freymond ihnen ohne ersichtlichen Grund einen späteren Platz angewiesen hat. Zuerst seien die Reime nach der Quantität ihres Gleichlauts eingeteilt in:

Ia genügend männliche Reime, z. B. ama: douta,

Ib in genügend weibliche Reime: mie: vie, cure: dure.

IIa männliche Reime mit Stützkonsonanten: monter: douter.

IIb weibliche Reime mit Stützkonsonanten: mere: amere.

III. männliche Reime, in denen der Gleichlaut mit dem Vokal der vorletzten Silbe beginnt: venir: tenir.

IV. männliche Reime, in denen der Gleichlaut mit dem Konsonanten beginnt, der vor dem Vokal der vorletzten Silbe steht: apercevoir: recevoir.

V. Reime, in denen sich der Gleichlaut auf mehr als zwei Silben erstreckt: solutairement: repairement, abitacion: temptacion.

Wie man schon an einer flüchtigen Durchsicht der Reime ersieht, erstrebt der Dichter den reichen Reim, und zwar mit großem Erfolge. Die Zahl der reichen Reime überwiegt sogar die der bloß genügenden mit 56 % : 44 %. Von den genügenden Reimen sind 26 % männlich und 18 % weiblich. Von den reichen Reimen sind am zahlreichsten die der III. Klasse: venir: tenir mit 26 %, dann folgt die II. Klasse mit 22 %; die IV. Klasse schließlich ist mit 6 % vertreten. Den letzten Platz nimmt Klasse V (mehr als 2 Silben gleichlautend) mit 2 % ein.

Bei der Einteilung der reichen Reime nach ihrer Qualität sei E. Freymonds Anordnung beibehalten. Er scheidet sie in reiche Reime, die aufweisen:

A. Gleiche Flexions- und Formationselemente wie Futur und Conditionalisendungen, die Adverbialendungen ment, ement, die Substantivendungen té, ion, eté, ité, tion, cion.

B. *Wörter gleichen Stammes in verschiedener Bedeutung*, Reime von Simplex und Compositen untereinander. Hierher gehören auch die identischen Reime.

C. *Reimwörter gleichen Stammes*, deren Bedeutungen aber die Identität des Stammes nicht leicht erkennen lassen. Ferner Simplex und Composita, die sich nur durch das Präfix in ihrer Bedeutung unterscheiden, wie science: conscience.

D. *Gebrochener Reim* (rime équivoque) und Worte verschiedenen Stammes wie estendre: tendre (adj.) 749/50.

Der Qualität nach steht D obenan mit Worten verschiedenen Stammes und gebrochenen Reimen: 58 %, C weist 18 %, A 16 % und B 8 % auf.

II. Reimarten.

Das Bestreben des Dichters, den Gleichklang möglichst weit auszudehnen, ist unverkennbar. Die zahlreichen leonischen Reime weisen darauf hin.

Von identischen Reimen kommen in unserem Gedichte vor: fu (selbständiges Verb): fu (Hilfsverb zu espris) 97/98, grant: en grant 59/60, droit: endroit 79/80, dit (dicit): dit (Subst.) 111/12, fait (Part.): fait (Subst.) 765/66. Bisweilen hat der Dichter dasselbe Wort in gleicher Form und Bedeutung gegenübergestellt: aprendre 69, lui 167, donner 273, estoit 519, fu 763. An homonymen Reimen, dem Gegenstück zum identischen Reime, weist unser Denkmal eine nicht unbeträchtliche Zahl auf: monde (mundu Welt): monde (mundu) rein 215/16, sain (sanu): sain (sinu) 351/52, soi (lat. se): soi (< vlt. sepe) 387/88, fust (fuisset): fust (fustem) 423/24, maint (manet): maint (kelt. mantî) 669/70, fu (fuit): fu (focu) 689/90. Reime, in denen an die Stelle eines Reimwortes ein Wortkomplex tritt (rimes équivoques), sind ziemlich zahlreich, wenn auch nicht besonders gut gelungen und zeugen ebenfalls für das Bestreben des Dichters, dem Gleichklang eine möglichst weite Ausdehnung zu geben: avient: en vient 43/44, le roi: desroi 49/50, nature: sa cure 73/74, espris: et pris 93/94, a ore: encore 127/28, tout a: s'arouta 137/38, le parti: reparti 237/38, morsure: ot cure 361/62, et dit: descrit 459/60, la mer: aler 667/68, drapel: n'a pel 739/40.

Der Doppelreim ist vertreten in: li proia: li otroia 95/96, se parti: se garni 471/72, ne fust (fustem): ne fust 725/26.

Ungenaue Reime kommen vor in Vers 271/72 aumoire: Urmaire, der aber leicht zu einem reinen gemacht werden kann, indem man an Stelle des selteneren aumoire (lat. armariu) das in andern Denkmälern häufiger vorkommende aumaire setzt. Die Form aumoire ist wohl dem Kopisten zuzuschreiben. Ungenau ist ferner der Reim gissanz: grant 479/80, droit: avoir 793/94, converse (conversatus): passez (passati) 193/94, der in grammatisch genauer Schreibung conversez: passé lauten müßte. Wohl kaum können hierher Reime wie norissoit: conduisoit 333/34 gerechnet werden, da Doppelkonsonanz im Pikardischen häufig vereinfacht wurde und infolgedessen auch die Schreibungen oft durcheinandergingen.

Über den Lautwert von mestre: leitre 191/92, repaistre: estre 439/40 ist in dem Kapitel über Vokalismus und Consonantismus schon eingehender behandelt worden.

Das Verstummen von vorkonsonantischem s beweisen die Reime moult: voust 165/66, mestre: leitre 191/92, povrete: este 255/56, dist: dit 631/32, blecier: eleescier 751/52, leitre: mestre 813/14. Ebenso ist v verstummt in boivre Vers 398: voire (= vera) 397.

La vie Saint Joce.

a) Manuskript Nr. 1715 der Nationalbibliothek zu Paris.
b) In Fußnoten 183 Verse der vie de saint Josse, Manuskript Nr. 2101 der Nationalbibliothek zu Paris. Die mit der Handschrift a übereinstimmenden Stellen sind durch Kursivdruck hervorgehoben. Die Ziffern am Rande geben die entsprechenden Verse des ersten Gedichtes an.
c) Vie et miracles de saint Josse, Bibliothèque Royale de Belgique ms. no. 10958.

fol. 29· C· 1·

Ci commence
La vie saint Joce.

In nomine Domini dit
La vie saint Joce est descrit,
Pour veritez, que il fu nez
De hautes genz, si comme horrez.
5 Un rois a merveilles poissant
Ot ja em Bretaigne la grant
Qui Engleterre ore a non.

La vie saint Josse
(Bibl. nat. m. fr. 2101.)

S'ensieut la vie de saint Josse avoec plusseurs miracles, translatée de latin en franchois.

Raison et volonté ensamble
A che m'ont mené, che me samble,
Que les escrips que j'ay aprins
De raconter suy tous esprins,
Que deprions au roy de glore
Q'ensy puissons conter l'ystore
De saint Josse et de sa vie,
Que nus hons qui or soit en vie,
Que nuls clers ne m'en puist reprendre.
Or voel a ma matere entendre.
Roumant piecha fait en estoient,
Mais de sa vie trespassoient
Et de ses dis et de ses fais;
Or les avons a droit refais,
Comment ala, comment il vint,
Comment au siecle se contint,
Et tretout comment trespassa
Le saint quant che siecle laissa.

Cist rois fu de moult grand renon
Poissanz de genz et renomez;
10 Rivaus ot non, si fu nomez;
Cil conquist la menor Bretaingne,
Si con la vie nos ensaingne.
Après cel roi avint ainsi
Que de son parente oissi
15 Justael qui puis tint l'onor
De celle Bretaingne menor.
Longuement fu roi sor Bretons;

Et les miracles que puis a fait
Dieu pour s'amour et pour son fait;
Nous les vous vorrons raconter
Se vous les volés escouter.
Moult fut le saint de nette vie;
A Saint Josse a labeïe
S'en est ung moigne entremis,
Et selonc le latin a mis,
Selonc l'escript de l'abaie
A il en rommant mis sa vie.
Or escoutés, s'y vous disons
Les biens du saint che qu'en sçavons.
Sachiés qu'i fu nés de Bretagne;
Vers Dieu n' eult point le coer estragne.
Il fu de moult haulte gent nés, 3
Siques vous ja dire m'orres. 4
Ung roy a merveille poissans 5
fol. 2. Qu'en la Bretagne fu naissans,
Qui Engleterre a ore non, 7
Chil roy fu de moult grant renon, 8
Poissant de gens et renommés; 9
Rivals s'ot non, s'y fut nommés. 10
Ly peres Rivals ot a non,
De Rochy, s'y l'apela on;
Ses taions sy ot non Guitoli

Deux fiuz ot dont orrez les nons.
Li premiers, qui moult fu loiaus,
20 Si ot a non Judicaaus:
29 c 2 Humbles fu, humilite tint,
Sanz orgueil toz jors se contint;
Gioces ot non li mainnez,
De touz boens sens fu bien senez;
25 Virginite tint et ama;
Onques un jor ne l'entama;
En foi et en diz et en faiz
Fu veritables et parfaiz.
Moult fu chaucuns religieus
30 Et de Dieu amer convoiteus.
Apres le pere Justael
Firent roi le Judicael:
Droiture tint, bien gouverna
Son regne tant comme il regna.

Et son ave Urbieni;
Et Cathonis fu son tierch aves
Qui fut vaillant, courtois et sages,
Et le perre a Cathonis
Avoit a non Gerenthonis.
Chil Rivals dont vous di *l'ensengne* 12
Conquist puis le menour Bretagne 11
De che Rivals *avint ainsy* 13
Et de sa char Rochim issi.
Le fil de Rochy ot a non
Fyathan, s'y l'apela on.
Sachies que le fil Fiatham
Par son non *ot a non* Jonam. 20
Et quant le fil Jonam, fu né
Induvalus fu nommé
Induvalus engendra
Juthael qui lonc tamps regna.

35 Cil dui frere qui tant valurent
Veritez fu qu'en cel tans furent
Que Dagoubert regna en France,
Rois seur François de grant puissance
D'un tans furent, si nos recorde
40 Sa vie, c'une grant discorde
Leva, mais ne dit pas pour coi,
Entre Dagoubert et le roi:
Mais voirs est que souvent avient
Que de grant pais grant guerre en vient
45 Et[grant] hamors de grant haine.
La vie dit qu'en cel termine
Firent pais si con faire durent.
Quant concorde ensamble furent,
Ou palais Dagoubert le roi,

De moult grant terres furent roy,
Poissans de gens a grant desroy,
Escoche tinrent et Engleterre,
Illande, Wales fut leur terre;
Et Juthael tint puis l'onnour 15
De celle Bretagne menour. 16
fol. 4. Judichael fut moult vaillans
Roy Dagoubert fu a son tamps;
Il doy sy regnerent ensemble
Selon l'escript, sy com moy samble.
En cel tamps, si com moy recorde, 39
Entr'eus leva unne discorde; 40
Mais voirs est et souvent avient: 43
De grant pais moult grant guerre vient 44
Et grant pais de moult grant hayne. 45
Sa vie dit qu'en chel termine 46
Firent pais, si com faire deurent 47
Quant acorde ensamble furent 48

50 Sanz nul respit et sans desroi,
Cil du païs communement
S'esjoïrent moult durement
De la pais qui bien entr'eus sist.
Et Dagoubert grant honor fist
55 Le jor le roi Judicael:
Maint bel avoir et maint jouel
Li donna donc en confermance
D'amor et de lor concordance.
Entr'eus firent joie moult grant.
60 Moult se vit Dagoubert en grant
Que li rois dignast avec lui,
Mais nul otroi n'en ot de li,
Car creante l'avoit ainçois
A saint Oain, qui de François
65 Estoit adonc conseus et maistre.

Chil du paiis communaument 51
S'en esgoyrent moult forment 52
De le pais que entr'eus bien sist 53
Roys Dagombert grant honnour fist 54
Che jour au roy Judichael: 55
Maint bel avoir et maint joiel 56
Ly donna a confremanche 57
D'amour et de leur concordanche. 58
Entr'eus firent joie moult grant. 59
Moult se mist Dagombert en grant 60
Que le roy dinast avoec li, 61
Mais nul otroy n'en ot de li 62
Car creanté avant l'avoit 63
A saint Oain, qu'il bien sçavoit 64
Que sains est, coy que nul en die,
Archevesques de Normendie.
Avoecques ly diner ala, 67
Meïsmement, pour oïr la 68

De neste vie et de saint estre.
Avec lui digner ala,
Meesmement pour oïr la
La parole Dieu et aprendre,
fol. 30· C· 1· 70 Qu'il en peüst aucune aprendre.
Pour ce li plot le roi lessier
Car l'arme voloit encrassier
De la celestiel nature;
En ce estoit toute sa cure.
75 Tant comme li plot sourjourna
Et quant il dut, si retourna
Au congie de touz bonement,
Puis repaira isnelement
D'ileuques en Bretaingne droit.
80 Donques pensa en maint endroit
Que li siecles qui est muables,
Vains et mauvais et decevables;
Pour Dieu servir deguerpiroit
Et vie de moine menroit.
85 Son frere fist a lui venir
Pour garder la terre et tenir.

La parole Dieu et aprendre 69
Que aucuns biens y peüst entendre. 70
Tant qu'i luy pleut la demoura, 75
Et quant ly pleut se repaira 76
En son paiis isnelement, 78
Au congiet d'aus tous bonement. 77
fol. 5 Et quant le roy fut reparlés
Le siecle vit plain de pechiés,
Fel, convoiteus et dechevables,
Vain et malvais et dechevables 82
Le roialme dist qu'i laroit
Et vie de moine merroit. 84

Moult li proia d'estre roi
Si presist du regne conroi
Que il iroit en moniage;
90 Car la avoit tout son courage.
Li freres qui mains n'estoit mie
En granz de mener neste vie
Comme cil qui estoit espris
En l'amitie de Dieu et pris
95 Huit jors de respit li proia.
Moult enviz li otroia
Geoces, qui plainement fu
Espris de l'Esperitel fu.
Parqu' il tint le siecle en despit
100 Pensa moult dedenz ce respit
Comment il se porroit retraire
De la volonte le roi faire
Que maus ne l'en peüst venir.
N'avoit cure d'onors tenir
105 Qui vers l'anme fu annemie,
Car bien savoit con ne puet mie
Deux seingnors a lour gre servir;
L'un convient enfin deguerpir
Car il n'est nus qui deux en serve
110 Que moult souvent l'un ne messerve.
Et li Evangilles nos dit
Dont veritable sont li dit
Que nus ne puet tant est savoir:
Dieu et le siecle ensamble avoir.
115 Du monde le convient oster
Qui mortieus est a acoster
Qui dame Dieu veust ensivir.
Pour ce pensoit il a fuir

fol. 30· C· 2· Toutes terrienes honors.
120 Un matin dedenz les huit jors
Pour meismes celle achoison
Se fu touz mis en oroison
En un moustier ou il avoit
Leitres apris dont moult savoit.
125 Cil qui celle ville hautoient
Lalmaymon droit l'appeloient.
Ne savons ce cest non a ore,
Puet c'estre qu'elle l'a encore,
Du mostier fu ou il ora;
130 Mais adonques ne demora
Qu'en cel mostier vindrent unze home
Qui s'en aloient droit a Rome;
Pelerin erent orer durent.
Quant orent ore si s'esmurent
135 Talenz de sivre les le prist
Si comme Diex ou cuer li mist
Qui en sa volonte tout a.
Apres aus tout droit s'arouta;
Adonques fu en moult grant doute;
140 Jusqu'a Paris sivi la route.
Savoir savant suivroit lor voie;
Mes sains Espirs qui bien convoie
Et adresce les siens et maine
L'achemina sa voie plaine
145 Droit em Pointiu si com sa vie
Que vos vez le tesmoïngnie.
Ni avoit adonc fors bocages
Et oisiaus et bestes sauvages,
Ni trouva nului habitant.
150 Par les desers ala itant,

Con cil qui voloit sen manoir
Ou il li plot a remanoir
En un lieu gaste moult soutain
De laigne d'Antie prochain.
155 Ilheuc si con sa vie esclaire
Pourposa un habit a faire
Et edefier son atour
Pour servir a son creatour.
Jour et nuit con sa creature
160 Mais adonques, par aventure,
L'encontra une matinee
Li sires de celle contree.
Dus iert, Haimes fu apelez;
L'ome Dieu esgarda assez.
165 Quant il le vit si li plot moult,
Car il avoit si simple voust
Qu'il sambloit que Diex fust en lui.
S'iert il; tant parla a lui
Et tant li proia bonement
170 Que il de son proposement
Qu'il avoit empris le torna,
D'ileuc avec lui l'anmena.
Moult plus que devant aprist donques
Car d'aprendre ne finoit onques.
175 Avec le seingneur fu lonc tans,
Ce dit sa vie, bien sept ans.
Moult li porta grant reverance
Pour sa bonte, pour sa science;
Car en touz biens estoit discrez.
180 Dedenz les sept ans fu sacrez;
Et quant il ot ordre de prestre
Il parfu donc de si saint estre,

Qu'il doubla en toutes bontez.
En cel point, ce fu veritez,
185 Ot un fil la fame au seingnor:
Onques mais n'ot joie greingnor.
Li sires voust, c'ot raison grant
Qu'il levast de fonz son enfant.
Si fist il moult ameement;
190 Joiant en furent durement.
Orsin c'est non li plot a mestre
Si le noma, ce dit la leitre.
Ainsinc ot illeuc converse
Tant que sept anz furent passez,
195 Dont fu en grant de repairier
A son permerrain desirer
Pour mener solitaire vie.
En ce estoit toute s'envie
Car lonc tans i avoit tendu
200 Puis n'i ot gaires atendu
Que il se departi de la.
A un lieu d'ileuc s'en ala
Qui Rai avoit donc a non.
Ruissel couroient environ
205 Qui d'Antie laigne venoient
Le liu entour avironnoient.
Illeuc fist une maisoncelle
Et estora une chapelle:
La conversa moult saintement;
210 Avec lui ot tout seulement
Un sien deciple le moult boen home
Qui Urmant la vie nome;
Avec lui fu et demora.
Voirs est qu'ileuques esclaira

215 Sa vie, Damediex, au monde;
Pour lui tant le vit net et monde;
Monstra la maint miracle et bel:
fol. 31. C. 2. Car li poisson et li oisel
Venoient a sa sainte main
220 Con s'il eussent sens humain;
Ce qu'il lor tendoit recevoient
Et entour lui aussi venoient
Les bestes comme s'elles fussent
Privees et sens d'omes eussent.
225 Moult a ci merveilleus miracle:
Un jor iert a son habitacle
Eurmaires ou il pensoient;
Entr'aus deus un seul pain avoient.
E vos en guise de querrant
230 Dame Dieu a son huis errant,
Du pain pour Dieu li demanda.
A Urmaire donc commanda
Que le pain qu'il avoit presist
Et quarte quartiers en fesist;
235 Au povre donnast un a plain.
Urmaires prist adonc le pain
En quarte quartiers le parti
Au povre l'une en reparti;
Il le recut si s'en ala.
240 Un poi apres ce revint la
Muez en plus povre maniere
Or Damediex revint a terre
Du pain reprist a demander
L'autre quartier li fist donner:
245 En apres celle foiz seconde
Revint li pius sires du monde

Em plus povre samblance mis
Que les deux que devant vos dis.
Povre sambla et besoingneus
250 Mes aisiez et familleus.
Qui de grant bien eust mestier
Donner li fist le tierz quartier.
Apres ce petit demora
Que notre sires repaira
255 Muez em plus grant povrete
Que il n'avoit devant este.
Bien pot avoir illeuc poissance
De prendre tout autre samblance,
Cil qui touz les samblanz trouva.
260 La quarte foiz du pain rouva;
Mes Gioces point n'en avoit
Fors le quartier qui li estoit
Remes; sanz plus pain detenir
Urmaire fist a lui venir
265 Si li dist que cest remenant
Donnast au povre maintenant.
Il respondi si comparire:
Volez vos donc, dit il, bîau sire,
Que riens ne nos puist remanoir?
270 Ja n'a il en nostre manoir
Pain en huche ne en aumoire.
Je veil, dist il, amis Urmaire,
Que vos li voisiez tost donner;
Poissanz est ou querre donner.
275 Damediex qui nos secorra
Par son plaisir quant il voudra;
Adonques li fist repartie
Du pain celle quarte partie.

D'ileuc erranment s'entorna
280 Et Gioces donc commenca
Urmaire moult a conforter
De ce pain et ennorter
Qu'il ne se troublast tant ne quant.
Il esgarderent entretant
285 Envers l'aigue devert senestre
Et virent par une fenestre
Quatre nes illeuc arengiees
De vitailles toutes chargiees
Ni ot gouvernail n'aviron
290 De toutes parz aucun vit on
Ne virent qui les atraisist
Ne amenast ne conduisist.
Ne sorent donc par nul esgart
Eles virent ne de quel part
295 Ne fu seü ne su sera
Tant con li siecles durera.
Moult belles et merveilleuses
Les vertus Dieu et deliteuses
A conter et a retenir.
300 La commencierent a venir
Les genz de toutes parz, le cours
Pour requerre de lui secours
Et pour le miracle esgarder
Que Diex voust la pour lui mostrer.
305 De lui veoir en grant estoient,
De toutes parz i acouroient
Et les genz de loinz et de pres
Tant qu'il ne les post souffrir mes.
Huit anz avoit demore la
310 Quant d'ileuc outre s'en ala

Pour la cuiure des requeranz
Car trop i avoit repairanz.
Pour l'aigue de Canche vint droit;
Un liu trouva illeuc en droit,
315 Raniacuz apelez fu;
Ne sai s'our a ce non perdu.
La fist en petit de saison
Un mostier et une maison.
De saint Martin fu li mostiers
fol. 32 c. 2. 320 Quatorze anz la maint touz entiers.
Laienz en s'abitacion
Li fist mainte temptacion
Li deables, qui par envie
Het ceus qui set de neste vie.
325 Toz jors agaite ceus qui set
De saint estre car trop les het.
Maintes foiees l'esprouva,
Mais toz jors garni le trouva
Et armez de saintes vertuz.
330 Par cui ne pot estre vaincuz
Par le deable ne sorpris.
Voirs est que dedenz son porpris
Onze gelines norissoit
Et un coc qui les conduisoit.
335 Ces onze gelines perdi:
Car toutes onze li tolli
Unz aigles et par onze foiz.
Uns jor apres qu'il fu destroiz
Vint la volant et le coc prist.
340 Gioces qui en sa court sist
Oï le coc ausi crier
Con si deust lors devier.

L'aigle qui bien l'avoit saisi
Lassus a tout en l'air choisi.
345 Quant il le vit sa mein leva
Ou non dame Dieu le seingna.
As crois l'avoit bien empoignie
Ausitost comme il l'ot seingnie
Li aigles chaï de lassus
350 Mort devant lui a ses piez jus
Et il recut son coc tout sain,
Con s'il l'eüst trait de son sain.
Miracle bel ot ci et grant.
Li deables qui est en grant
355 De ses genz bien avient traire
Ne s'oublia puis cel afaire
Samblance prist d'une couleuvre
Con cil qui het toute bone euvre.
Un jor muez si faitement
360 Le mort ou pie moult laidement
Moult le bleca celle morsure;
De demorer puis n'en ot cure
Car saint Espirs ou cuer li mist
Qu'il n'i demorast, et il si fist.
365 Le liu guerpi et sa maison
Un jor, avec le duc Haimon,
Aloit par le desert savoir
Ou il peust un liu avoir;
Ileuc environ celle terre
fol. 33. c. 1. 370 Li commanda li duc aquerre.
En decentiers ala vener,
Mais tost le convint retorner
Car une si grant soif les prist
Pour le grant chaut que le jor fist

375 La ou Geoces iert revindrent
De lor soif grant parole tindrent.
Grant destresce chaucuns avoit
Pour le chaut qui si les grevoit
Et de la laste qu'il avoient,
380 N'ileuques entour ne voioient
Source d'iaue ne ruissiau courre
Qui lor peust lour soif rescourre.
Geoces ne se demora
Quant i vit ce a Dieu ora
385 Comme icil qui a lui se tint.
Le baston dont il se soustint
Ficha en terre devant soi
Pour pitie d'aus et de lor soi
Jaue fist venir ades
390 Com s'il fust autre Moyses.
Ileuques est chose certainne
Sort erranment une fontainne
Garnie d'iaue lor veant
Dont il devindrent moult joiant.
395 Resbaudi du miracle furent
Tout leur saoul adonc en burent
Encore i vont, ce est la voire
Li trespassant moult souvent boivre.
Ne failli puis ne ne faudra
400 Tant con li siecles durera.
Bien fait cist miracles a plaire,
Dignes d'oir et de retraire
Est a touz ceus qui Dieu ont chier
Pour atemprer et adoucier
405 Les cuers des genz qui sont amer.
D'ileuques se trait vers la mer

Geoces qui guerpi le monde
Pour tenir net son cors et monde.
Le duc Haimon o lui mena
410 Tant que a un lieu s'assena
Ou ot une vallee oscure.
En remanoir la mist sa cure.
D'arbres estoit li leus ombreus
Et d'un ruissel moult deliteus
415 Qui li sist et plost durement.
Le clost moult deliteusement
Et quant il ot ainsi enclos
Si dist, cist sera mes repos,
Mes sieges et ma remenance
fol. 33. C. 2. 420 Tant com de vivre aurai poissance.
Li dus d'ileuques s'entourna
Et il son abit atourna
Qu'il convenablement i fust:
Deux eglises i fist de fust,
425 A ses propres mains y ouvra.
L'une de Saint Pol l'apela
L'autre de monseingneur Saint Pierres
Qui des genz fu boens preschierres.
La conversa benignement
430 Et moult se maintint saintement.
Sa bonte fist savoir a Rome.
Renomee qui tout renome,
Car nul bien ne nul mal ne coile
Raconte fu al'apostoille
435 Qui donc avoit Martins a non,
De saint estre et de boen renon.
Plusors fiees le manda
Car a veoir le convoita

Pource qu'il se peust repaistre
440 De ses diz et de son saint estre.
Voirs est qu'a Rome dont ala
Receüz fu quant il vint la
Du clergie honoreement.
Et l'apostoilles ensement
445 Le chieri moult et honora
Poi de tans a poi demora
Que sainz espirs qui le gardoit,
Qui lui et ses œvres amoit
Li commanda en cel sejor
450 Que il se mesist au retor
Et repairast a son eslit
Que il avoit en terre eslit
Pour vivre solitairement.
Car apres son repairement
455 Gaires de tans ne targeroit
Qu'il dou siecle trespasseroit,
Translatez en la compaingnie
Des angres apres ceste vie.
Ainsi li ot mostre et dit
460 Si com sa vie le descrit
Sainz espirs et amoneste.
Et quant il ot assez este
Avec l'apostoille Martin
Lor pallement traitrent a fin.
465 Bien ot li uns l'autre repot
Des biens que chaucuns dire pot.
Tant com sejor orent eü
Bien se furent entretenu
De la celestiel poture.
fo.134. C.1. 470 Et Gioces tout a droiture

De l'apostoille se parti
Des reliques bien se garni
Car a grant plente l'en charga
Lorce qu'il de Rome s'en ala.
475 Tant erra qu'il vint a son liu
A grant joie de tout Pontiu.
A un mont si comme il montoit
Qui pres de son abit estoit
Ou ses cors est ore gissanz
480 Avint une merveille grant.
Les genz qui du pais estoient
Encontre lui illeuc avoient
Une damoiselle amenee
Qui sanz ieulz avoit este nee.
485 Juliula avoit a non.
Par mainte nuit en vision
Ot apris que par la vendroit
Uns hons qui joie li rendroit.
La fu ceste chose prouvee
490 Que devant lui fu amenee;
Envers ciel ses ielx leva
Ses saintes mains apres lava
De l'aique dont il lava prist
Es foses et es lieus en mist
495 Ou li œil devoient seoir.
Dont li donna Diex pour veoir
Tout erranment ieulz et veue
Qu'elle n'avoit onques eue.
La fu liez et graciez
500 Nostre sires et deproiez
Le jor, de granz et de menuz.
Encontre lui fu ja venuz

Li dus Haimes a tout grant gent.
Joiant furent moult durement
505 Du miracle qui tel avint
Et Geoces tout droit s'en vint
A son liu, s'entra en l'eglise
Ou li dus avoit adonc mise
Grant painne; car nouvellement
510 L'avoit faite moult richement
De pierre contre son repaire.
L'aienz, o tout le saintuaire
Si que de mot n'i a menti,
Fu entrez si se revesti.
515 Revestuz fu sans delaiance
D'une chasule toute blanche;
Ce dit sa vie qui n'en ment.
Son service fist saintement.
La tierce ide de Jung estoit
520 Si comme a son autel estoit
fol. 34. C. 2. Et il iert ou saint sacrement,
Voiant touz ceaus visiblement
Dont li mostiers estoit tout plains,
Aparut sor l'autel les mains
525 Nostre seingneur qui moult l'ama
Le liu et son prestre seingna
Moult ot la glorieus miracle.
Veritez est qu'en cel singnacle
Li dist li poissanz rois hautismes
530 Proprement, par ces moz meismes
Que vos m'orrez ici redire:
Pource que tu deingnas despire
Toutes terriennes honeurs,
Richesces, amis et seingneurs

535 Et estre povres eleis
Com hom degetez te meis
En iceste terre deserte
— — — — — — — — —
Coronez avec moi seras.
540 Cest liu ou tu trespasseras
Pour la tene amor garderai.
Boens deffendieres li serai;
Et cil qui a cel liu vendront
Et de boen cuer le requerront,
545 A ma grace ne faudront mie,
Tant com seront en ceste vie
Et en apres pour ta memoire
Aront, pour toi, part en ma gloire.
Moult fu haute ceste promesse;
550 Et li pueples apres la messe
Parti d'ileuc Dieu graciant
Et le suen non glorefiant.
Voirs est qu'en apres cel termine
Si com toute chose decline
555 Granment de tans ne vesqui pas
Gioces qui onques n'iert las
De geüner et de veillier
Et du cors pour Dieu traveillier
La char tenoit mortifiee
560 Saoule n'iert nule fiee
Comme cil qui en Dieu vivoit:
Tieus iert que proprement sambloit
Que il eüst, ce est la some,
Samblant d'angre ne mie d'ome.
565 Sa vie nos dit et remembre
Que tout droit ou mois de decembre

L'estre de cest siecle laissa.
Virges du monde trespassa.
Ou jor de son trespassement
570 Fu Damediex presentement
Bien le sorrent cil qui la furent
Par une clarte qu'il recurent
Qui des cieus entr'aus descendi.
Icelle clartez lour rendi
575 Une si grant resplendissor(s)
Et une si tres douce odor(s)
Que touz ceus d'ileuc conforta.
Si comme Diex s'arme emporta
De ses angres avironnee
580 Lassus ou elle est couronnee
De gloire perpetuelement
Mis fu li cors honestement
Ou moustier dedenz sarcu,
Et pource que il ot vescu
585 Virges en terre netement
Sanz volonte et sanz talent
De nul atouchement charnel
Li donna Diex un don itel:
Pourqu'il de saintete vit plains
590 Remest li cors entiers et sains
Ou sarcu ou il estoit mis
Tout autresi con s'il fust vis.
Si chevol de voir le sachiez,
Les ongles des mains et des piez
595 Li croissoient n'en doutez mie
Tout ausi con s'il fust en vie;
Et sa barbe tout ensement
Comme s'il vesquist proprement

Chaucun samedi li tondoient
600 Les ongles cil qui le gardoient
Sa barbe fesoient entr'eus
Et rooingnoient ses cheveus.
En tel maniere soixante anz
Fu bien gardez de ci au tans
605 C'uns sires qui Doctrins ot non
Regna apres le duc Haimon.
En son tans cessa voirement
Cis miracles, s'orrois comment.
Voirs est que cil ne pooit croire
610 Tel[le] chose qu'elle fust voire.
Dont il estoit si grant palance
Espirs de celle mescreance
En vint a l'eglise tout droit:
Le liu ou li sainz cors estoit
615 Frainst et brisa et si seriant
Dedenz en entra maintenant
Si com pour voir sa vie dist.
Sitost com le miracle vit
Les ieulz perdi et forsena
620 Saint Gioce moult reclama.
Pour essample de sa folie
Fu sors et muz toute sa vie;
Ainsi le voust daime Diex faire
fol. 35. C. 2. Pour lui retorner et retraire
625 De plus pechier par tel torment,
Qu'il ne fust pardurablement
Perduz; et pour ceus amender
Qui retraire ne recorder
Ceste merveille grant orroient
630 Et le signe du fait verroient.

Ainsi con li latins nos dist
Dont veritable sont li dit
Vos a este la vie dite
De saint Gioce qui merite
635 Rent a ceus qui l'ont en memoire
Et qui loiaument, c'est la voire;
Car Diex l'en otroia le don
A lui ne faut de guerredon
Nus qui l'aime ne qui le sert.
640 Maint miracle fist Diex apert
Pour lui, ce set on certement;
Maint le sorent apertement;
Tant com en terre conversa,
Maint bel confort nos i laissa
645 Car puisque il fu trespassez
En a il fait moult plus assez
Dont moult i a de testemoinnes;
Car un Jehan qui puis fu moinnes
Dou liu le testemonia.
650 Voirs est qu'en une iaue noia.
Deux jors il fu, puis le trouverent
Si ami; quant l'en aporterent
A saint Geoce maintenant,
A l'autel l'offrirent plorant
655 Li parent a grant crierie:
La le ramena Diex en vie,
Voiant aus touz et en sante.
Dont fu por le resuscite
De touz si granz joie faite
660 Qu'a painnes nos seroit retraite.
De cel Jehan ainsi avint:
Tout erranment moines devint.

Ileuc vesqui puis longuement.
Ce fu seü certainement,
665 Plusor en furent testemoine
Qui puis le virent lonc tans moine
A saint Geoce seur la mer
Ou li pueples doit bien aler
Requerre son cors qui la maint.
670 Des miracles i fist Diex maint
A son vivant, et puis a fait
Et encore ne s'en retrait.
Entre tanz miracles et tieus
Que fist pour saint Gioce Dieus
fol. 36. c. 1. 675 En avint un, dont grant merveille
Fu, ainc n'oïstes sa pareille.
Uns homs qui en cel pais manoit
Qui saint Gioce requeroit
Chaucun an em pelerinage
680 Moult li faisoit de boen courage
Et par bone devotion
A son autel oblacion;
Pour lui avant nomeement
Et puis pour sa fame ensement
685 Et puis pour ses enfanz apres.
Chaucun an fesoit ce ades.
Un an avint qu'il i ala
Si comme il iert venuz de la
Qu'a son ostel repairiez fu
690 Ez vos en la ville le fu
Ou il manoit: ja iert espars
Em plusors lius de toutes pars.
Partout iert grant li ploreiz
La doulors et li crieiz

695 Nus conseillier ne se savoit.
Li hom un petit fil avoit
Petit em bierz prist erranment;
Hors l'emporta isnelement.
Dejouste un des lez du moustier
700 Mist son enfant qu'il ot moult chier.
Pour ce que sauver le cuida
Saint Gioce le commanda
A garder, trestout em plorant,
Puis revint a l'ostel courant
705 De tout ce l'aida qu'il pot.
Mais li feus onques sorpris l'ot.
Tout esperduz tant s'entendi
Au feu qui partout s'estendi
Que son enfant en oublia.
710 Quant l'en souvint si escria
A saint Geoce: mon enfant
Me rent, sire, par ton conmant,
Si con je le te conmandai
Ou james ne te requerrai!
715 Tout ainsi tensoit a lui fort
Con s'il eüst son enfant mort.
Parmi le feu tout eslaissiez
Qui ja iert onques abaissiez,
Vint au moustier, grant duel faisoit
720 Ou il l'enfant laissie avoit.
Apres lui vint li parentez
Et des autres moult grant plentez.
Toute l'eglise virent arse
Et environ en feu esparse.
725 N'i ot remes pierres ne fust
fol. 36. C. 2. Que tout acravaute ne fust.

N'est hons vivans s'il fust desouz
Qu'il ne fust ars et bruiz touz.
De l'enfant n'orent nul espoir.
730 Donc oissiez duel esmouvoir;
La fu faiz de maint et de mainte
Pour l'enfant grant cri et grant plainte.
Tout desvé le feu reusoient,
Mais ainsi comme il ce faisoient,
735 Sour le merrieu ardant choisirent
Ou charbonnier l'enfant et virent
Tout sain qui n'iert de rien mau mis
Ne que s'il fust onque illeuc mis:
Ars iert ses berz et si drapel
740 Ainc n'i parrut n'a chars n'a pel;
Remesse fu et sainne et nete.
Et li enfens a sa mancte
Se jouait as charbons touz vis.
Ha, bïau seingnor, m'avez ois!
745 Donc ne fist Diex merveille ci
Par sa grace par sa merci
Lui devons nos croire et jouir
Nus ne pourroit savoir n'oir
Con sa poissance puet estendre
750 Quant celle chars qui est si tendre
Ne pot pierres ne fust blecier.
N'i ot adonc qu'eleescier.
L'enfancon pristrent tout joiant.
Qui s'aloit as charbons jouant.
755 En grant joie fu retournee
La doulors qu'il orent menee;
Pour celle grant merveille aperte
Oblierent toute leur perte.

Dieu gracierent et loerent
760 Tout ensamble si comme il erent.
Moult fu boenne celle obliance
Dont efforciee fu creance:
Li Enfancons sauvez ou fu,
Crut et forma tant que puis fu
765 A saint Geoce moinnes fait.
Plains de boens diz et de boens fait.
La fu lonc tans moinnes veuz
Et de plusors genz conneuz.
Par son nom estoit apelez
770 De ceus du pais Dieudonnez.
Ne vos porroient estre dit
Tout li miracle ne descrit
Que Diex pour saint Geoce ouvra;
Mais un en orrez ici ja
775 Que il retint de la noblesce
De lui et de sa grant hautesce:
fol. 37. C. 1. Pource que il de roi nasqui
Et pource que virges vesqui
Ne pot, devant son cors, ardoir
780 N'en liu ou de lui ait pour voir
Lumiere, se de cire non.
Veritez est qu'en la maison
A trois moinnes qui s'esprouverent
Chandoiles de sui i porterent
785 Onques alumer ne les porrent.
Li dui tel guerredon en orent
Qu'il en moururent laidement
Et, au tierz, or, presentement
Tort la cane jusqu'a l'oreille.
790 En signe de telle merveille

Partout fu cil faiz relevez
Des connoisanz est apelez
Pierres torte cane tout droit,
Et pour ramembrement avoir
795 As autres de ceste folie
Ot cest signe toute sa vie.
De ces trois fu tieus la mostrance
Que toz jors fust en remembrance.
De saint Gioce vos est dite
800 La vie qui moult est pourfite
A ouir et a raconter.
Bien se doivent tout deliter,
Car moult i puet on bien aprendre
Et en cors et an arme prendre
805 Moult de salu et de conquest
Car bien veomes que il est
Vers ses amis de grant pouoir;
Ce li laisse Diex bien veoir.
Or prions tuit communement
810 Saint Gioce qu'i bonement
Prist Dieu que en s'amour nos tiengne.
Et que par son pri li souviengne
De Perron qui selonc la leitre
Veut le latin en romanz mestre
815 Et de ceus qui le requerront

Or prions tous communaument 809
Au bon saint Josse par amour 810
Qu'il deprie a nostre Seignour 811
fol. 88. Que a bien faire nous maintiengne,
Et en l'amour de Dieu nous tiengne, 811
Qu'a sa grace puissons venir,
Quant du siecle devrons partir;
Et prions menu et souvent
Pour l'abbé et pour le couvent
De saint Josse sur la mer.

Et memoire de lui feront,
Et ceuz et vos et touz creanz
Soit Diex par sa proiere aidanz,
Et a la mort et a la vie
820 Chaucun de nos amen en die!

Ci faut la vie saint Gioce.

Vie et miracles de Saint Josse.

Bibliothèque Royale de Belgique Ms. 10958.

fol. 1.

Sensieut la vie de Saint Josse
Les miracles et les merites.
En brief non mie en somme grosse
Faute en ces hystoires petites.

fol. 2.

Juthael de Saint Josse pere
Engendra et tout d'une mere
XX enfans que filles que fieulx
Qui sont tous sains la sus en cieulx.

fol. 3.

Judichael s'y presenta
La couronne ou bel presenta
A Saint Josse son frere moindre
Mais sans aduis ne le voult prendre.

fol. 4.

Ou temps de l'aduis comme fins
Se parti aueuc pelerins
Es parties de par deca
Autre moyen n'y pourchaca.

fol. 5.

Et en apres pour Dieu servir
Et pour sa grace deservir
Saint Josse et eulx l'eaue passerent
A aultre chose ne penserent.

fol. 6.

Et puis com leur amy et frere
Furent daccort Saint Josse pere
Aussy comme s'il fust de cloistre
Et affin de le rescongnoistre.

fol. 7.

Saint Josse depuys en Pontieu
S'en vint de bien faire ententieu
Le conte le mist a raison
Et le mena en sa maison.

fol. 8.

Quant ce vint a leure qu'on disne
Le conte vit Saint Josse digne
Et le pria de demourer
Tant le voult il enamourer.

fol. 9.

Saint Josse apres fut prestre fait
Pour estre plus en Dieu parfait
Et user saintement sa vie
Car d'autre rien n'auoit envie.

fol. 10.

Au bout de VII ans place prist
Et au comte humblement requist
D'abiter en ung hermitage
Et fist faire le carpentage.

fol. 11.

Pensant a son fait salutaire
En sa demeure solitaire
Estoit Saint Josse accompagnez
Souvent des bestes ce saichiez.

fol. 12.

Dieu en samblant pouvre personne
Demanda a lostel l'aumosne.
Ouquel fors ung seul pain n'avoit
Dont ung quartier luy en donnoit

fol. 13.

En plus piteux point revint la
Adont Hurmaire luy donna
De son pain ung autre quartier
Car son maistre n'osoit courchier.

fol. 14. Saint Josse lors et son compain
N'eurent que la moitie d'un pain
Mais pour Dieu que tant il ama
Encoire ung quartier en donna.

fol. 15. Saint Josse affin de faire aumosne
Le remanant de son pain donne,
Le fait donner par son valet
Lequel ne fu pas bel mais let.

fol. 16. Puis saint Josse en lui promenant
Et son disciple sermonnant
Vit vaisseaux de biens temporeulx
Arriver par mer tout pour eulx.

fol. 17. Ung dyable en fourme de culeuvre
Mordoit de Saint Josse le pié
Et le tempta par sa faulx oeuvre
Souvent dont fu moult ennuyé.

fol. 18. Le bon saint au duc se plaindoit
De son lieu, car autre vouloit
Adont le duc luy accorda
Et en autre lieu le mena.

fol. 19. A Saint Josse ne demouroit
Gline, toutes les devouroit
Ung aigle, mais Saint Josse fist
La croix parquoy a mort le mist.

fol. 20. Le duc ala par soif dormir;
Mais deux fontaines courans cler
Fist tantost le bon saint venir
Pour luy et ses chiens abeuvrer.

fol. 21. La fist Saint Josse son manoir
Et deux autelz, l'un de Saint Pierre
Et l'autre de Saint Pol pour voir
De bois les fist non pas de pierre.

fol. 22. Apres ung bien petit de temps
Revint le duc qui fu preudomme
Adont Saint Josse ly constans
Print congié pour aler a Romme.

fol. 23. Saint Josse est a Romme arrivé
Et est du pape moult amé
Car ses reliques luy descœuvre
Dont eut ung plain coffret de coyvre.

fol. 24. En Arron eut une pucelle
Onques veü n'avoit icelle
Que Saint Josse reülumma
Des reliques qu'il apporta.

fol. 25. En ce lieu fist drechier son père
Une croix trestoute de pierre
Ou plusieurs malades aloient
Qui souvent santé y avoient.

fol. 26. Le duc au devant s'en ala
Et le bon saint moult bienvegna
Si le mena en son repaire
Veoir l'eglise qu'il luy fist faire.

fol. 27. Ung peu apres il celebroit
Adont sur lautel descendi
Notre seingneur dont on vëoit
La main dont l'eglise beney.

fol. 28. Le jour sainte luce rendy
L'ame, ce saint qui dieu servy
Lors grant clarte et bon oudeur
Luy envoya nostre seingneur.

fol. 29. Quarante ans puis que Dieu l'eut pris
Ses cheveux et ongles croissoient
Et sembloit qu'il fust endormis
Tous les samedis le reoient.

fol. 30. Le duc du pays point ne crut
Que le corps ne peust empirier
Et par force veir le voult
Dont il luy convint enragier.

fol. 31. Apres l'offense incontinent
Les os demourerent tous nus
Et furent muchies longuement
Que ne les savoit trouver nuls.

fol. 32. Grant temps le corps saint fu perdus
Et ung clerc en son lit songoit
Qu'il veoit le saint sus et ius
Jssir du lieu ou il gesoit.

fol. 33. Apres grant espace de temps
Ungs homs songa qu'il trouveroit
Le corps saint lors fu la venans
Et ledit clerc luy enseignoit.

fol. 34. Adont trouverent le saint corps
Soubz trois tables de plomb gesans
Noble oudeur rendant eus et hors
Dont furent Dieu tous merchians.

fol. 35. Les sains os sur l'autel mettoient
Ceulx du pays y sont venus
Et tous malades y avoient
Santé par la grace Jhesus.

fol. 36. Six cierges devant le corps saint
A par eulx s'alumerent tous
De quoy s'esmerveillerent maint
Car l'un sesprist a deux debouts.

fol. 37. Sygeman voult ouvrir l'eglise
Pour aler querir de lumiere
Mais en soy vivant toute esprise
La veyt de clarté sans fumière.

fol. 38. Une jeune fille ot perdu
La lumiere de ses yeulx.
Mais Saint Josse qui est es cieulx
La luy rendi par sa vertu.

fol. 39. Le glorieux confes Saint Josse
Delivra par bonne fortune
Ung prisonnier hors de la fosse
Qui est ou chateau de Béthune.

fol. 40. En Engleterre ung enfant y avoit
Né sans langue fors que ung noiel n'avoit.
Quatorze ans eut Saint Josse vint aourer
Et bon piccard le saint le fist parler.

fol. 41. Droit cy sauva Saint Josse un varlet amonnier
Ou son maistre pendoit sans cause fu mené,
Aux gens passans prioit qu'on le voulsist aidier.
Puis la Justice y va ou chemin l'ont mené.

fol. 42. Ung par devotion tous les ans visetoit
Saint Josse le baron chil derue devenoit,
Le saint par vision luy revela le soir
Dont fu net et guary le malade pour voir.

fol. 43. Ung bailly destaples pour vouloir desrober
L'eglise Saint Josse si voult la mer passer
Mais une main des cieulx en l'eaue le versa
Prestement fu derue et au tiers jour fina.

fol. 44. Les gens darmes s'en vindrent de Boulongne
Pour l'abbye du saint rober a tort
Lors leur maistre pour icelle besongne
Fu en ung bois par oyseaulx mis a mort.

fol. 45. Cy fine la vie Saint Josse
rimée en fourme grosse
Puis en prose moins abrégié
Sensieut sa Genealogie.

Anmerkungen

zu Ms. Nr. 1715 der Nationalbibliothek.

Neben einigen Versen des Haupttextes befinden sich zahlreiche Anmerkungen lexikalischer Art, die wahrscheinlich durch La Curne de Sainte-Palaye zur Erklärung ungebräuchlicher Worte und Wendungen beigefügt worden sind. Diese Anmerkungen sind im folgenden durch Sternchen (*) gekennzeichnet.

Der Name Joce kommt im Texte ebenfalls als Gioce und Geoce vor. Er ist abgeleitet vom lat. Heiligennamen Jódocus, der auch in Deutschland verbreitet ist. Heute wird der Name in Frankreich Josse geschrieben.

Vers 4. horrez lat. audiretis, wohl mit h geschrieben unter dem Einflusse des vorhergehenden hautes. Sonst kommt das Wort immer als orrez vor, z. B. Vers 18.

*Vers 10/11. Anm.: Rivaus qui conquist la petite Bretagne.

V. 15. Justael ist der Vater von Judicael und Josse.

Vers 20. Judicaaus steht mit Rücksicht auf den Reim für Judicael.

Vers 36. Veritez fu ist eine stereotype, häufig vorkommende Redensart; ähnliche Bedeutung hat in Vers 43 mais voirs est, ce fu veritez in Vers 184 usw.

Vers 45. Wahrscheinlich ist aus Versehen des Kopisten grant vor hamors ausgelassen worden. Die Ausdrücke grant pais, grant guerre in Vers 44 werden gleichsam in Parallele gestellt zu grant hamors und grant haïne Vers 45. Die Verse 43—45

Mais voirs est que souvent avient
Que de grant pais grant guerre en vient
Et (grant) hamors de grant haine

enthalten ein bekanntes Sprichwort, für das dem Verfasser wahrscheinlich zahlreiche ähnliche Redensarten aus dem Lateinischen vorgeschwebt haben.

Andere Sprichwörter kommen vor Vers 109/10:

Car il n'est nus qui deux en serve
Que moult souvent l'un ne messerve;

Vers 113/14 Nus ne puet tant est savoir:
Dieu et le siecle ensamble avoir,

Vers 433 Car nul bien ne nul mal ne coile.

*Vers 50. Dagoubert, roi de France,
Judicael, roi de la Bretagne.

V. 60. Zu se vit en grant (auch en granz V. 92) vgl. Tobler, li dis dou vrai aniel, V. 21 Anm.

*V. 64. Ovain ou Oain ou Ouin, ministre de Dagoubert en France.

*V. 66. neste = nette.
*V. 75. sourjourna = séjourna.
*V. 89. moniage = estat monastique ou monastère.
*V. 126. Lalmaymon ou l'Almaymon.
*V. 145. Pointiu = Ponthieu.
*V. 153. soutain = absens.
*V. 156. habit = habitacion.

*V. 163. Haimes, duc de Ponthieu, père d'un fils nommé Orsain, filleul de Saint Geoce.

*V. 166. voust = visage, physionomie.
*V. 180. sacrez = consacré.
*V. 189. ameement = aimablement, volontiers.
*V. 207. maisoncelle = petite maison.
*Vers 208. estora = fonda.

*Vers 212. Urmant, disciple de Saint Geoce est appelé plus bas Eurmaires 227, Urmaires 236.

*Vers 214. esclaira = manifesta.
*Vers 229. E vos = voilà; querrant = mendiant.
*V. 273. voisiez = alliez.
*V. 283. tant ne quant, häufig auch ne tant ne quant.

Derartige koordinierende Reimwörter, von denen ne tant ne quant eines der gebräuchlichsten ist, sind noch nicht zusammenfassend behandelt worden.

Ähnlich sind ne part ne hart gar nichts, Rich. li bel 2618, Roman de Rou 2198, tire lire, pesle mele Ivain 443, ne biel vis ne biel vis ne fait Tobler, Gedicht von Jehan de Condet S. 39.

Vers 297. Das Prädikat des Satzes fehlt. Es ist sont zu ergänzen.

*V. 311. cuiure = importunité.

*Vers 315. Raniacuz, ville sur la Canche, monastère de Saint Martin.

*V. 316. s'our = ore = à présent, maintenant.

*V. 374. chaut = chaud.

*Vers 379. laste = lassitude.

*V. 393. lor veant = à leurs yeux voyant.

Vers 404. adoucier „Linderung erfahren" vgl. Tobler, li dis dou vrai aniel V. 25.

*V. 435. Martin, pape.

*V. 451. abit = habitacion.

*V. 464. pallement = parlement = conversation.

*V. 469. poture = pasture, nourriture.

*V. 519. Jung = juin.

*V. 528. singnacle = signe.

*V. 536. degetez = exilé, banni, rejetté.

*V. 542. deffendieres = défenseur.

*V. 575. resplendissors = splendeur.

*V. 578. arme, ebenfalls 804, vgl. dazu Feilitzen, li vers del Juise S. XLI, Anm. 2.

V. 583. sarcu = cerceuil.

*V. 608. orrois = vous entendrez.

*V. 611. palance = bruit, parole.

*624. retorner = détourner.

*636. loiaument = loyalement.

*647. testemoinnes = témoins.

*649. testemonia = témoigna.

*683. nomeement = particulièrement.

*693. ploreiz = collectif de pleurs.
*733. reusoient = repoussoient, ecartoient.
*742. mancte = diminutif de main.
*752. eleescier = se réjouir.
*762. efforciee = fortifié, augmenté.
*789. cane = bouche, mâchoire.
*800. pourfite = profitable.
*812. pri = prière.

Robert Noske, Borna-Leipzig, Großbetrieb für Dissertationsdruck.

Lebenslauf.

Paul Hänseler, kath. Konfession, wurde geboren am 19. April 1893 zu Legden, Kreis Ahaus, Reg.-Bez. Münster (Westf.) als Sohn des Kaufmanns A. Hänseler und seiner Ehefrau Gertrud geb. Hemmelrath. Er besuchte bis Ostern 1904 die Volksschule in Viersen (Rheinland), dann das Gymnasium und bestand Ostern 1912 die Reifeprüfung am Gymnasium in Crefeld. Er studierte hauptsächlich Romanische Sprachen, Germanistik und Klassische Philologie, und zwar S.S. 1912 an der Universität Marburg, wo er an den Vorlesungen und Seminarübungen folgender Professoren und Dozenten teilnahm: Natorp, Cohen, Misch, Wechssler, Wrede, Elster, Kalbfleisch, Birt, Stengel, Glaser, Bock und Mouillet.

Im W.S. 1912/13 bezog er die Universität Straßburg und verbrachte dort auch das S.S. 1913. Er besuchte die Vorlesungen und beteiligte sich an den Seminarübungen der Professoren: Schultz-Gora, Franz Schultz, Henning, Keil, Plasberg, Wüst, Störring und Gillot. Zwei Semester nahm er als ordentliches Mitglied an den Sitzungen des Romanischen, Germanischen und Altphilologischen Seminars teil.

Seit dem W.S. 1913/14 studierte er in Greifswald. Dort hörte er die Herren Professoren und Dozenten Thurau, Stengel, Ehrismann, Heller, Pietzsch, Rehmke, Schwarz, Richter, Plessis und Angé. Drei Semester war er ordentliches Mitglied des Romanischen, Germanistischen und Altphilologischen Seminars. Die Herbstferien des Jahres 1913 benutzte er zu einem Studienaufenthalte in Paris. Zum selben Zwecke hielt er sich dort vom 15. Februar bis 15. Mai 1914 auf.

Von den Professoren der Universität Greifswald gehört des Verfassers lebhaftester Dank Herrn Prof. Dr. Thurau, dessen liebenswürdige Beratung der vorliegenden Arbeit in besonderem Maße zugute kam.
